

23.–26. JANUAR 2020



MIZMORIM
FESTIVAL

TOUR DA PONTE

BRÜCKEN ZWISCHEN MUSIK UND POESIE

Zunftsaal im Schmiedenhof • Gare du Nord • unternehmen mitte – safe • the bird's eye jazz club

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

STIFTUNGEN UND SPONSOREN

		SULGER-STIFTUNG
isaac dreyfus bernheim STIFTUNG		walderwys
		 Sustainable Swiss Private Banking since 1841
Georges und Jenny Bloch Stiftung	Irma Merk Stiftung	SCHWEIZERISCHE ISRAELITISCHE EMANZIPATIONS-STIFTUNG
		Alfons und Eugénie Levy-Wohlfahrts-Stiftung
	Stiftung Irène Bollag-Herzheimer	Ruth und Paul Wallach Stiftung
 		
Schweizerischer Israelischer Gemeindefund	Fédération suisse des communautés Israélites	Anonyme Spender

MEDIENPARTNER

		
tachles	'rohrblatt	

MIZMORIM FESTIVAL 2020

TOUR DA PONTE

INHALT

GRUSSWORT Guy Rueff Präsident Mizmorim Festival	3
AUFTAKT Michal Lewkowicz Künstlerische Leiterin	5
LORENZO DA PONTE – LEBENSSTATIONEN	6
KONZERT I «LÀ CI DAREM LA MANO»	9
KONZERT II «FÜR DIE EWIGKEIT!»	12
KONZERT III «EIN NEUES HERZ GIB MIR»	17
KONZERT IV «SIEH, DIE NATUR UND DIE GÖTTER AM WERK»	20
PODIUMSGESPRÄCH «LITERAT, LIBRETTIST, LIBERTIN – LORENZO DA PONTE UND SEIN BEWEGTES LEBEN»	23
KONZERT V «HIMMLISCHE KRÄFTE»	23
SZENISCHES KONZERT VI «TOUR DA PONTE»	27
KONZERTE VI & VIII «MIZMORIM FÜR KINDER»	29
KONZERTE IX & X «LAUNEN DES SCHICKSALS»	31
BIOGRAPHIEN	33
EDUCATION-PROGRAMM	44
FREUNDESKREIS	48

Verantwortung für Ihr Vermögen.

Dreyfus Söhne & Cie AG, Banquiers

Basel | Aeschenvorstadt 16 | 4002 Basel | Telefon +41 61 286 66 66
contact@dreyfusbank.ch | www.dreyfusbank.ch

Delémont | Lausanne | Lugano | Zürich | Tel Aviv

GRUSSWORT

Verehrte Festivalbesucher, liebe MusikerInnen aus aller Welt, liebe Freunde des Mizmorim Festivals

Es freut mich ausserordentlich, dass wir nach dem vergangenen fünfjährigen Jubiläum des Mizmorim Festivals unter dem Motto «Wien um 1900» uns nun zu Beginn des Jahres 2020 wieder im bewährten Rahmen der verschiedenen Veranstaltungsorte treffen dürfen.

Das sechste Mizmorim Festival widmet sich mit Lorenzo Da Ponte einer bemerkenswerten Persönlichkeit. Da Ponte wurde 1749 nahe Venedig als Jude geboren, konvertierte zum Christentum und wurde zum katholischen Priester geweiht, bevor er als kaiserlicher Hofpoet in Wien Operntexte zu schreiben begann und später unter anderem als Händler und Italienisch-Professor reüssierte. Mit Mozart schuf er drei Opernmeisterwerke, die uns bis heute faszinieren. Da Pontes literarisches Schaffen zeigt auch, wie sich Musik und Poesie gegenseitig durchdringen können. Tiefe Religiosität offenbarte er dagegen in seinen «Mizmorim». Diese expressiven Psalmen in italienischer Sprache sind in die Konzertprogramme des diesjährigen Festivals eingebunden und lassen uns eine weitgehend unbekannte Seite Da Pontes entdecken. In diesem Sinne verfolgt das Mizmorim Festival 2020 musikalische und literarische Entwicklungslinien und präsentiert unterschiedlichste Werke von der Zeit Da Pontes bis in unsere Gegenwart.

Ein Festival mit einem solch ambitionierten Programm und auch – dank erschwinglicher Eintrittspreise – meist ausverkauften Sälen ist nur möglich, wenn wir wie bis anhin auf die vielen Stiftungen, Unternehmen und privaten Gönner zählen dürfen, die uns durch



ihre Grosszügigkeit diesen musikalischen Genuss im Kulturkalender der Stadt Basel erleben lassen. Ich danke all diesen Personen und auch Ihnen, liebe Festivalbesucher, dass Sie mit Ihrem Engagement und Ihrem zahlreichen Erscheinen den Traum von Michal Lewkowicz stets von neuem zum Leben erwecken und ihrem Festival mit Interesse und Entdeckerfreude begegnen.

Ich wünsche nun allen viel Vergnügen und Freude bei der Tour durch das Leben von Lorenzo Da Ponte und freue mich, wenn ich Sie auch in den kommenden Jahren zu neuen Entdeckungsreisen in die jüdische Musikwelt begrüssen darf.

Guy Rueff
Präsident Mizmorim Festival

 MIZMORIM
FESTIVAL

SAVE THE DATE

21.–24. JANUAR 2021

Weitere Informationen werden ab Herbst 2020 verfügbar sein.

WWW.MIZMORIMFESTIVAL.COM



Wir sprechen die Sprache unserer Klienten

(auch Yiddish und Ivrit)

Die Anwälte von Walder Wyss erkennen Ihre Bedürfnisse und beraten Sie gerne auf verständliche, transparente Weise – bei allen wirtschaftsrechtlichen Fragestellungen.

walderwyss rechtsanwälte

HERZLICH WILLKOMMEN ZUM SECHSTEN MIZMORIM FESTIVAL

Geschätzte Freundinnen und Freunde des Mizmorim Festivals, liebe Musikinteressierte!

Ich fühle mich geehrt und freue mich, Sie alle zum sechsten Mizmorim Festival «TOUR DA PONTE» begrüßen zu dürfen. In dieser Saison möchten wir eine Brücke schlagen zwischen Musik und Poesie, indem wir uns der faszinierenden Persönlichkeit, dem Weltreisenden Lorenzo Da Ponte, widmen. Während vier Festivaltagen präsentieren wir acht verschiedene Programme in zehn Konzerten in ganz Basel, welche die eindrucksvollen Verbindungen zwischen Musik und Poesie aufzeigen.

Die Wahl des Repertoires für diese Festivalausgabe war keine leichte Aufgabe: Jedes Stück und jeder Text besitzt seine eigene Bedeutung und Wirkung – gleichwohl fügen sie sich alle wie Perlen an einer Kette zusammen. Sie werden eine Vielzahl von Highlights entdecken, darunter Rezitationen von Da Pontes Psalmen (Mizmorim); Mozarts Kammermusik für Bläser und Streicher; einen Liederabend mit Texten von Da Ponte und von Komponisten seiner Zeit; eine Uraufführung; zwei Schweizer Erstaufführungen und ein einmaliges szenisches Konzert mit einem exklusiv für das Festival kreierten Monolog. Nicht zu vergessen ist schliesslich Beethovens 250. Geburtstag, den wir mit einer neuen Bearbeitung seiner Variationen über das Duett «Là ci darem la mano» aus der Oper *Don Giovanni* und dem C-Dur-Streichquintett feiern.

Es ist kein Zufall, dass dieses Stück mit Bezug zu Mozarts und Da Pontes Oper *Don Giovanni* zur Eröffnung des Festivals ausgewählt wurde. Auf den ersten Blick scheint das wunderschöne Duett eine einfache Liebeserklärung zu sein. Ein tieferer Blick auf Da Pontes Poesie zeigt jedoch, dass hier die Verbindung aller Menschen in gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz gefeiert wird. Die Kombination von Da Pontes Worten und Mozarts Musik verschmilzt zu einer gesteigerten Ausdrucksform, die Musik und Poesie vereint. Für mich besagt der einfache Satz «Dort reichen wir uns die Hand» exakt das, wonach wir als Gesellschaft streben sollten – nämlich in Liebe und Zuneigung einander die Hand zu geben.

Es ist mir eine Ehre, erneut von wundervollen MusikerInnen und lieben Freunden aus der ganzen Welt umgeben zu sein, um mit ihnen dieses besondere Festivalerlebnis zu teilen, das mich persönlich immer wieder begeistert und berührt. Ich bin von Herzen dankbar für die enorme Unterstützung, die wir in



den vergangenen Jahren erhalten haben, von Ihnen, liebes Publikum, wie auch von unseren Sponsoren, Unterstützern und Freunden: Ohne Sie alle könnte das Mizmorim Festival nicht stattfinden. Ich möchte insbesondere Philippe Nordmann und Yannick Moser für ihre unglaubliche Hilfe und Unterstützung bei der Sicherung der Zukunft des Festivals danken, wie auch meinem engagierten Team, das rund um die Uhr zur Verfügung steht und mich das ganze Jahr über während der Vorbereitungen begleitet. Durch das Mizmorim Festival sind so viele besondere Verbindungen und Freundschaften entstanden, für die ich sehr dankbar bin.

Ich widme diese Festivalausgabe meinem geliebten Vater, dem kürzlich verstorbenen David Lewkowicz. Durch seine herzliche Persönlichkeit, seine Unterstützung und seinen überaus starken Willen hat er mich gelehrt, an mich selbst zu glauben, grosse Träume zu wagen, noch grössere Ziele zu erreichen und dabei stets mir selber treu zu bleiben und aufrichtig zu sein. Dafür werde ich ihm immer dankbar sein.

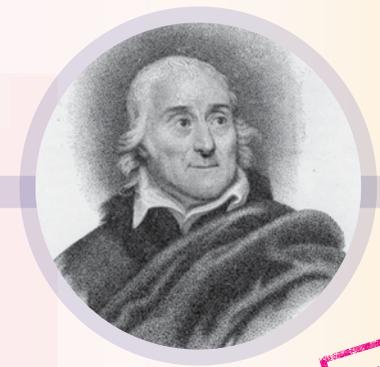
In der Zeit der Konzeption und der Vorbereitungen habe ich stets vom jetzigen Moment geträumt. Ich hoffe sehr, Sie zahlreich bei unserem Festival anzutreffen, und freue mich darauf, viele schöne Momente mit Ihnen allen zu teilen, wenn wir uns entspannt zurücklehnen und die Konzerte geniessen!

Ihre

Michal Lewkowicz
Künstlerische Leiterin

LORENZO DA PONTE

LEBENSSTATIONEN



1749

Als Emanuele Conegliano wird Lorenzo Da Ponte am 10. März 1749 (ein halbes Jahr vor Johann Wolfgang von Goethe) in **Ceneda** geboren. Seine Familie lebt im jüdischen Ghetto, der Vater ist Gerber und Lederhändler.

1763

Um in zweiter Ehe eine Katholikin heiraten zu können, lässt der Vater sich und seine Söhne vom Bischof von Ceneda christlich taufen. Der junge Emanuele erhält dessen Namen und heisst von nun an Lorenzo Da Ponte. Der Bischof ermöglicht Lorenzo und seinem Bruder Giacomo durch den Eintritt ins Priesterseminar erstmals regelmässigen Unterricht.

1773

Da Ponte wird in **Portogruaro** zum Priester geweiht, «obwohl das zu meinem Charakter und meinen Interessen völlig in Widerspruch stand», wie er bald feststellt. Er zieht nach **Venedig**, wo er als Lehrer arbeitet und erste Verbindungen zu venezianischen Patriziern und Künstlern knüpft.

1774

Er wird Professor für Rhetorik im Seminar von **Treviso** und verfasst einige politische Schriften, durch die er bei den Oberen in Ungnade fällt. Das Unterrichten wird ihm verboten.

1776

Nach seiner Rückkehr nach **Venedig** verkehrt Da Ponte in den Kreisen der venezianischen Oberschicht und lernt unter anderem Giacomo Casanova kennen. Trotz Priesterweihe führt er in den folgenden Jahren ein höchst weltliches Leben, zu dem Glücksspiele ebenso gehören wie diverse Affären mit Kurtisanen und verheirateten Frauen.

1779

Ein Prozess wegen unmoralischen Verhaltens führt zur Verbannung aus dem venezianischen Staatsgebiet.

1779/80

Da Ponte lebt fortan in **Görz** (nahe Friaul), wo er Dichtungen und Übersetzungen veröffentlicht.

1780/81

Aufenthalt in **Dresden** bei Caterino Mazzola, Librettist und Dichter am sächsischen Hof. Mazzola gibt Da Ponte ein Empfehlungsschreiben für den Komponisten Antonio Salieri in **Wien**, wo er gegen Ende des Jahres 1781 eintrifft.

1793

Für das italienische King's Theatre at Haymarket verfasst Da Ponte in den folgenden Jahren einige seiner besten Operntexte. Verbindungen zum Impresario William Taylor und zu zwei berühmten Sängerinnen führen ab 1800 zu problematischen Situationen, die Da Ponte Prozesse und Verurteilungen wegen Verschuldung beschieren. Er verlässt London und folgt seiner Familie nach Amerika.

1792

Kaiser Joseph II. stirbt. Sein Nachfolger Leopold II. will die unhaltbare Günstlingswirtschaft im Theater beenden und lässt Da Ponte ausweisen. In **Triest**, seiner nächsten Station lernt dieser seine künftige Ehefrau Anna Grahl kennen. Die zwanzig Jahre jüngere Kaufmannstochter verhilft ihm zu ersten Kontakten nach **England**, wo Da Ponte sich unter anderem als Buchhändler versucht.

1790

Mit Mozart kriert Da Ponte eine dritte Oper **Così fan tutte**. Diesem Libretto legt er nicht wie sonst eine literarische Vorlage zugrunde, sondern entwirft erstmalig ein eigenes Sujet.

1788

Die Veröffentlichung der *Saggi poetici* bedeutet einen Höhepunkt für Da Pontes dichterisches Schaffen, das sich bei weitem nicht auf Operntexte beschränkt. Sein Werk, das auch religiöse Texte wie die **Psalmen** (Mizmorim) umfasst, offenbart eine grosse literarische Tiefe.

1787

Mozart und Da Ponte entwickeln für das **Prager** Theater die Oper **Don Giovanni**, die dort auf grosse Zustimmung stösst und sich allmählich auch in Wien durchsetzen kann.

1786

Mit **Le nozze di Figaro**, der ersten gemeinsamen Arbeit von Mozart und Da Ponte, gelingt in Wien ein Achtungserfolg. Gefeierte wird der Dichter allerdings für eine andere Oper: **Una cosa rara** zur Musik von Vicente Martín y Soler erhält frenetischen Applaus. Da Ponte wird zu einem gefragten Librettisten, der in seiner Wiener Zeit rund 40 Operntexte für Wiener Komponisten verfasst.

1784

Da Pontes erster Operntext *Il ricco d'un giorno* für Salieri erweist sich als Fehlschlag. Durch einen Säureanschlag, den ein eifersüchtiger Ehemann in Auftrag gibt, verliert er alle Zähne.

1783

Der habsburgische Kaiser Joseph II. ernannt Da Ponte zum Librettisten für die italienische Oper in **Wien**, wo er schon bald Wolfgang Amadeus Mozart begegnet.

1805

In den **Vereinigten Staaten** beginnt Da Ponte ein neues Leben, das ihn in Städte wie Philadelphia, Sunbury, Elizabethtown und New York führt. Zu seinen Geschäften, in die später auch seine Söhne einsteigen, zählen der Verkauf von Violinsaiten, Obst und Gemüse, Wein, Medikamenten und Büchern. Zudem unterrichtet Da Ponte erfolgreich Italienisch und sorgt für die Verbreitung seiner Sprache und Literatur.

1823

Da Ponte beginnt in **New York** mit der Veröffentlichung seiner Memoiren. Sie lesen sich auch heute noch sehr unterhaltsam und geben Einblicke in die Opernproduktion des 18. Jahrhunderts. Ausserdem vermitteln sie einen lebhaften Eindruck von seinem abenteuerlichen Lebensweg.

1825

Da Ponte erhält den Lehrstuhl für Italienisch am Columbia College in New York.

1825/26

Seine Theaterleidenschaft lässt Da Ponte auch im Alter nicht los: Nach der Ankunft der Compagnie von Manuel Garcia und dessen Tochter, der später legendären Sängerin Maria Malibran in New York, realisiert Da Ponte im Park Theatre die erste Inszenierung von Rossinis *Barbiere di Siviglia* und ein Jahr später von *Don Giovanni*.

1828

Da Ponte erhält die amerikanische Staatsbürgerschaft.

1833

Nach einem weiteren (gescheiterten) Theaterunternehmen im Vorjahr gründet er das Italian Opera House. Obwohl erfolgreich, erweist sich das Haus bald als finanziell unhaltbar und muss nach zwei Spielzeiten schliessen.

1838

Am 17. August 1838 stirbt Lorenzo Da Ponte 89-jährig in New York. An seinem Begräbnis nehmen wichtige Persönlichkeiten der italienischen und amerikanischen Kultur teil. An Da Pontes Lehrstuhl wird der Italienischunterricht fortgesetzt. Die italienische Oper beginnt, sicherlich auch dank seiner Initiativen, ihren Siegeszug in Amerika.

Eine lange Zeit fand Da Ponte nur in Verbindung mit Mozart Beachtung, dessen Genie man auch die Qualität der Operntexte zuschrieb, während die Memoiren als hanebüchene und eitle Selbstbespiegelung abgetan wurden. Erst allmählich formt sich ein differenziertes Da Ponte-Bild, das unterschiedlichste Facetten seiner Persönlichkeit und seines Lebens aufscheinen lässt. Zeitgenossen schätzten Da Pontes Aufrichtigkeit, Grosszügigkeit und Nächstenliebe, die er auch in eigenen finanziellen Nöten niemandem versagte. Wenn aber seine Gutmütigkeit ausgenutzt wurde – wovon seine Memoiren einige Beispiele nennen – wusste er sich in seiner Enttäuschung zu wehren.

In vielerlei Hinsicht scheint Da Pontes Lebensweg moderne «Patchwork»-Biografien vorwegzunehmen. Mehrfach in seinem Leben stand er vor dem Nichts. Alle Länder, in denen er für längere Zeit lebte, erreichte er als mittelloser Flüchtling. Aber immer wieder gelang es ihm, sich voller Optimismus und Tatkraft eine neue Existenz aufzubauen. Seine Lebensfreude wie seine Unerschütterlichkeit, die ihn trotz mancher Momente der Melancholie auch im Alter nicht verliess, ist mindestens ebenso bemerkenswert wie sein vielseitiges literarisches Werk.



→ **DONNERSTAG 23. JANUAR**

Zunftsaal im Schmiedenhof

18.30 UHR KONZERT I

«LÀ CI DAREM LA MANO»

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Variationen über das Thema «Là ci darem la mano» WoO 28, arrangiert für Kammerorchester von Marcelo Nisinman

Lorenzo Da Ponte (1749–1838)

Psalm Nr. I «Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach»

Kryštof Mařatka (geb. 1972)

In Front of the Starving Cage
Melodram für einen Schauspieler und einen Pianisten nach Aphorismen Franz Kafkas (Schweizer Erstaufführung)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Streichquartett D-Dur KV 575
(«Preussisches Quartett» Nr. 1)
I Allegretto
II Andante
III Menuetto: Allegretto
IV Allegretto

Chen Halevi & Michal Lewkowicz Klarinette

Stéphane Mooser & Denis Dafflon Horn

Laurent Lefèvre & Yuan Tianwei Fagott

Doric String Quartet

Zoran Marković Kontrabass

Kryštof Mařatka Klavier

Benedek Horváth Klavier

Marcelo Nisinman Bandoneon

Jan Vondráček Schauspieler

Charlotte Leport Rezitation

«Es lebe Da Ponte, es lebe Mozart! Alle Impresarien, alle Künstler müssen sie preisen! Solange die beiden am Leben sind, wird man nicht wissen, was Theaterelend ist», so wurde die Oper *Don Giovanni*, die zweite Zusammenarbeit von Mozart und Da Ponte, bei ihrer Prager Uraufführung 1787 gepriesen. In Wien dagegen kam die Oper zunächst nicht gut an, wie der Librettist in seinen Memoiren schilderte: «*Don Giovanni* wurde aufgeführt – und gefiel nicht. Alle ausser Mozart glaubten, es fehle etwas. [...] Und was sagte der Kaiser dazu? «Die Oper ist göttlich, vielleicht noch schöner als der *Figaro*, aber es ist keine Speise für die Zähne meiner Wiener.» Das erzählte ich Mozart. Er erwiderte darauf ohne jede Bestürzung: «Lassen wir ihnen Zeit, sie zu kauen.» Und er täuschte sich nicht. [...] Bei jeder Aufführung wuchs der Beifall. Nach und nach fanden die Herren Wiener mit den schlechten Zähnen Geschmack an dieser Oper, begriffen ihre Schönheit und gaben dem *Don Giovanni* den Platz, der ihm gebührte und hielten ihn hinfort für eine der schönsten Opern, die je auf einem Theater gespielt wurden.»

Auch Ludwig van Beethoven, der sich stets als Bewunderer Mozarts zeigte, schien diese Meinung zu teilen und erwies der Oper *Don Giovanni* mit den *Variationen «Là ci darem la mano»* WoO 28 eine musikalische Reverenz. Das Stück entstand vermutlich 1796 für ein kleines Bläserorchester. Es besteht aus Variationen, die puzzleartig Motive aus dem gleichnamigen Duett verarbeiten, in dem der Verführer Don Giovanni versucht, die Braut Zerlina von ihrem Mann Masetto und der Hochzeitsgesellschaft weg auf sein Schloss zu locken und ihr die Ehe verspricht («Là ci darem la mano / Dort reichen wir uns die Hand»).

Anders als der Titel vermuten lässt, haben die insgesamt drei «Preussischen Quartette» wenig mit Preussen zu tun. Mozart, der 1789/90 wieder einmal in finanziellen Nöten war, erhoffte sich durch die so betitelten Werke ein Honorar des preussischen Hofes, da König Friedrich Wilhelm II. als passionierter Cellist Streichquartette schätzte. Als die erhofften Signale aus Preussen auch nach der Fertigstellung ausblieben, musste Mozart



enttäuscht feststellen: «Nun bin ich gezwungen, meine Quartetten [sic], diese mühsame Arbeit, um ein Spottgeld herzugeben, nur um in meinen Umständen Geld in die Hände zu bekommen».

Das **Quartett in D-Dur KV 575** ist das erste der drei Preussischen Quartette. Aussergewöhnlich ist, dass das Violoncello hier gleichberechtigt neben die 1. Violine tritt. Das Hauptthema des 1. Satzes ist schlicht und eingängig, das Seitenthema bringt eine Violoncello-Melodie hervor, die von den drei Partnern übernommen wird. Dieses lyrisch und innig gehaltene Quartett ist mitunter auch als «Frühlingsquartett» bezeichnet worden, was sich aus dem langsamen Satz (Andante) ableiten lässt, dessen Melodie sich als Variante des Mozartliedes «Das Veilchen» zu erkennen gibt, das wiederum auf Blondes Arie «Durch Zärtlichkeit und Schmeicheln» aus der Oper *Die Entführung aus dem Serail* zurückgeht. Das Menuett im Allegretto erweist sich als Deutscher Tanz (ein Vorläufer des Wiener Walzers). Das Finale kombiniert in anspruchsvoller Weise Rondo- und Sonatenform, eröffnet vom Violoncello mit einem Dreiklangsthema aus dem ersten Satz. Die kunstvoll modulierenden Dreiklänge wandern durch die einzelnen Stimmen, kontrastiert von unruhigen Triolen.

Dramatische Kontraste spielen auch in dem sechsteiligen Melodram-Zyklus des tschechischen Komponisten **Kryštof Mařatka** eine zentrale Rolle. Geschrieben für einen Schauspieler-Pianisten oder alternativ für zwei Personen, handelt es sich bei diesen Stücken um kurze, theaterähnliche Aufführungen, in denen ein deklamierter Text pianistisch begleitet wird. Der Begriff «Melodram» bezeichnet in der Musik ein Stück, in dem gesprochener Text, Gestik und Instrumentalmusik wirkungsvoll verbinden. In Mařatkas Melodramen sorgen unkonventionelle Spielweisen, wie etwa direkt auf den Klavier-Saiten, für bemerkenswerte Klangeffekte. Es entfaltet sich auf diese Weise eine dramatische Kraft, die eine Welt auch ohne Kulissen und Kostüme imaginiert. Mařatkas Melodram *In Front of the Starving Cage* basiert auf knapp zwanzig metaphysischen Aphorismen Franz Kafkas, darunter die vielleicht bekannteste Sentenz «Ein Käfig ging einen Vogel suchen». Kafka hatte während seines Aufenthaltes im böhmischen Dorf Zúrau in den Jahren 1917/18 über hundert solcher Aphorismen auf nummerierten Zetteln notiert, in denen er Fragen nach Gut und Böse, nach geistigem und sinnlichen Verlangen sowie dem Verhältnis von Gut und Böse nachgeht.

Lorenzo Da Ponte **Psalm Nr. 1**

«HERR, SEI MIR GNÄDIG, DENN ICH BIN SCHWACH»

Herr, aus zerbrechlicher Erde
hast Du meinen Körper geformt,
der stets im Krieg ist gegen den grausamen Feind,
der sich stolz ernährt vom Weinen der Sterblichen
mit nie endender Gier;
er verstärkt den Schmerz mit Schmerz
und fügt Schuld der Schuld hinzu.

Ach, viele Male besiegte mich der Grausame,
dass meine Seele ihm willenlos folgen würde!
Da mein Herz zu träge zu sehen war,
und den Trug nicht fürchtete,
fand ich mich selbst als Sklaven seiner Tyrannei.

Nun lenkt er meine Schritte,
durch trübe und verzweigte Pfade voller Steine.
Im Morast blicke ich auf Agonie und Tod.
Doch Du, voller Stärke der Gnade,
brichst mit starken Händen die Ketten
und befreist mich aus seiner Umklammerung
ein weiteres Mal.

Ich sehe, wie sehr meine Sünden,
wie sehr ich Dich Gott beleidigt habe.
Aber Vater, du weisst,
dass ich wegen meiner grossen Schwäche
Deinem Feind vermählt bin,
nicht, weil ich Dich nicht lieben oder fürchten würde.

Ich höre Deinen heiligen Namen
meinen Lippen entschlüpfen und sich entfalten,
auch wenn ich mich verberge
und Dein Angesicht in Schande meide.
Bittere Tränen vergiesse ich über die Freuden,
deren helle Flamme Herz und Willen verführte
und auf falsche Pfade führt.

Wenn aber meine Reue zu leichtfertig ist,
und meine Bitte um Vergebung nicht ausreicht,
dann rette mich, Herr,
denn Deine Macht allein hat mich erschaffen.
Vergeblich revoltiert dann der Feind
gegen Deinen himmlischen Willen
und wagt Dir zu trotzen bis zum Jüngsten Tag.

DONNERSTAG 23. JANUAR

Zunftsaal im Schmiedenhof

20.30 UHR KONZERT II

«FÜR DIE EWIGKEIT!»

Joseph Haydn (1732–1809)

aus *English Canzonettas* (Hob.XXVIa:25,32,30,28)

«The Mermaid's Song»

«The Wanderer»

«Fidelity»

«Despair»

Stephen Storace (1762–1796)

«Che delirio è mai questo ... Ah, come in un

istante» aus *Gli equivoci* (Text: Lorenzo Da Ponte)

Vicente Martín y Soler (1754–1838)

«Dolce mi parve un dì» aus *Una cosa rara*

(Text: Lorenzo Da Ponte)

Lorenzo Da Ponte (1749–1838)

Psalm Nr. II «Herr, Du bist gerecht,

und Deine Urteile sind richtig»

Joseph Haydn

aus *English Canzonettas* (Hob.XXVIa:41)

«The Spirit's Song»

Joseph Haydn

Andante mit Variationen f-Moll (Hob. XVII:6)

für Hammerflügel

Mozarts Brief an Da Ponte nach der Premiere

von Don Giovanni in Prag

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

«Giunse alfin il momento ... Al desio di chi t'adora»

aus *Le nozze di Figaro* (Text: Lorenzo Da Ponte)

Lorenzo Da Ponte

Sonett XX «An die Amerikaner»

Joseph Haydn

aus *English Canzonettas* (Hob.XXVIa:26,27,34)

«Recollection»

«Pastoral Song»

«She Never Told Her Love»

María Cristina Kiehr Gesang

Eloy Orzaiz Galarza Hammerflügel *

Charlotte Leport Rezitation

* Hammerflügel nach Anton Walter, Wien um 1800,
gebaut von Mirko Weiss, 1992

Lorenzo Da Ponte gilt als überragender italienischer Textdichter seiner Generation, dank seiner profunden literarischen Bildung und dem Gespür für bühnenwirksame Dramaturgie. Heute ist er vor allem durch seine drei Operntexte für Mozart bekannt, doch war er auch ein gefragter Librettist anderer Komponisten, seit ihn Kaiser Joseph II. zum Hofpoeten ernannt hatte. Allein im Jahre 1786 verfasste er fünf Operntexte, darunter *Le nozze di Figaro* für Mozart, *Una cosa rara* für Vicente Martín y Soler und *Gli equivoci* für Stephen Storace, dessen Schwester Nancy eine der berühmtesten Sängerinnen ihrer Zeit war. Da Ponte zufolge lag ihr ganz Wien zu Füßen. Nancy Storace wirkte in allen genannten Opern-Uraufführungen mit, aus denen dieses Konzert Auszüge präsentiert.

Le nozze di Figaro war die erste Zusammenarbeit von Mozart und Da Ponte. Der Librettist schildert anschaulich die Entstehungsgeschichte der Oper: Mozart hatte ihm die Komödie von Beaumarchais nahegelegt. Da aber die Zensur das Stück verboten hatte, schlug Da Ponte vor, die Oper heimlich zu erstellen und mit der vollendeten Partitur Kaiser Joseph II. zur Aufführung zu überreden.

Die Handlung spielt an einem einzigen Tag auf dem Schloss des Grafen Almaviva. Die Hochzeit des Dienerpaares Figaro und Susanna steht unmittelbar bevor. Als Figaro jedoch erfährt, dass seine Verlobte vom Grafen begehrt wird, beginnt eine turbulente Handlung voller Verwicklungen und Intrigen. Bei der Arie «*Giunse alfin il momento ... Al desio di chi t'adora*» / *Sieh mein Sehnen, des Herzens Bangen*» handelt es sich um eine interessante Alternative der meistens gespielten serenadenhaften Arie im IV. Akt «*Deh vieni non tardar*». Susanna gesteht hier vordergründig dem Grafen ihre Liebe und beschwört den Zauber eines abendlichen Rendez-vous, wendet sich in Wahrheit aber an ihren Figaro. Mozart komponierte diese Arie für eine Wiener Aufführung drei Jahre später 1789, sie fand auch als Konzertarie KV 577 Eingang ins Repertoire.

Der Opera buffa *Gli equivoci* liegt Shakespeares *The Comedy of Errors* (*Die Komödie der Irrungen*) zugrunde. Für diese Oper von Stephen Storace straffte Da Ponte die weitschweifige Handlung, behielt allerdings die wesentlichen Handlungsmomente bei. Im Zentrum stehen zwei

Zwillingspaare, die als Kinder getrennt wurden, bis sich ihre Wege erneut kreuzen. Daraufhin ergeben sich viele Verwechslungen und diverse titelgebende Irrungen, bis sich am Ende alles glücklich auflöst. Man vermutet, dass Stephen Storace ein Schüler Mozarts war oder zumindest auf dessen Rat Wert legte. Wie die Susanna-Arie beginnt auch «*Che delirio è mai questo ... Ah, come in un istante*» mit einem begleiteten Rezitativ und besticht durch einen lyrischen Duktus.

Einen der grössten Triumphe seines Lebens sollte Da Ponte aber mit dem Text für die Oper *Una cosa rara* von Martín y Soler. Ähnlich wie im *Figaro* geht es darum, dass sich ein einfaches Mädchen den Avancen eines Adligen erwehren muss, sich aber als tugendhaft und ihrem Geliebten treu erweist, dem Titel zufolge «una cosa rara» / «eine seltene Sache», wie Da Ponte offensichtlich glauben machen wollte. Überaus anschaulich schildert der Librettist in seinen Memoiren die Intrigen der Sängerinnen und Sänger während der Proben, die ihm den Erfolg nicht gönnen wollten. Die Uraufführung geriet nichtsdestotrotz zu einer Sensation, neben der auch der einige Monate zuvor aufgeführte *Figaro* verblassen sollte. Da Ponte erinnerte sich an die grosse Wirkung von *Una cosa rara*: «Von Anfang an erwies sich die Musik als so anmutig, süß, melodisch und die Worte fesselten durch ihre neuartige Verwendung so sehr, dass die Menschen begeistert, ja hingerissen waren. [...] Besonders die Frauen, die immer wieder die *Cosa rara* sehen und sich auf die Art der *Cosa* kleiden wollten, hielten auch Martini und mich für «Cose rare», sozusagen für seltene Tiere. Wir hätten mehr Liebesabenteuer haben können, als alle fahrenden Ritter der Tafelrunde sie in zwanzig Jahren gehabt haben.»

Die Musik kann vielleicht nicht mit Mozarts Meisterwerken mithalten, weist aber einige schöne melodische Einfälle und Klangfarben auf, so auch in «*Dolce mi parve un dì*» aus dem I. Akt, die wie alle Arien der weiblichen Hauptfigur Lilla pastoral-schlicht gehalten ist. Heute ist Martín y Solers Oper fast vergessen, nur als Zitat in Mozarts *Don Giovanni* überdauerte sie die Zeiten.

1787, ein Jahr nach den Uraufführungen, zogen Nancy und Stephen Storace von Wien nach London, wo sie einige Jahre später wieder auf Da Ponte treffen sollten. Dieser hatte nämlich 1792 Wien verlassen müssen und beschlossen, sich in der englischen Metropole niederzulassen. In seinen Memoiren vermerkte er, dass sein Freund, der berühmte Giacomo Casanova ihm einen guten



Rat mitgegeben hatte: «Mein lieber Da Ponte, wenn Ihr Euer Glück machen wollt, geht nicht nach Paris, sondern nach London. Und wenn Ihr dort seid, besucht nie ein Café, in dem Italiener verkehren, und unterschreibt nie etwas mit Eurem Namen!» Da Ponte bereute später, sich nicht an diese Ratschläge gehalten zu haben. Kurz vor der Reise nach London hatte er in Triest seine Ehefrau kennengelernt und geheiratet, eine Kaufmannstochter namens Anna Celestina Ernestina Grahl. Sie sprach fließend und half Da Ponte, sowohl in London als auch später in den Vereinigten Staaten, Kontakte zu knüpfen.

London zog zu jener Zeit auch noch einen anderen berühmten Wiener an, nämlich **Joseph Haydn**. Ob Haydn und Da Ponte sich je persönlich begegnet sind, ist nicht bekannt, ein Treffen Haydns 1792 mit Stephen und Nancy Storace ist dagegen belegt.

Wie Da Ponte hatte Haydn einen ausgeprägten Sinn für Humor. Seiner Neigung zu Streichen und Scherzen liess er mitunter auch beim Komponieren freien Lauf. Nach dem Tod seines Dienstherrn hatte Haydn ein lukratives Angebot des Impresarios Johann Peter Salomon angenommen, um in



England neue Sinfonien mit grossem Orchester aufzuführen. Hier entstanden auch einige seiner bedeutendsten Werke, darunter die «Sinfonie mit dem Paukenschlag» und die «Londoner Sinfonie». Zeitweilig erwoh Haydn, die englische Staatsbürgerschaft anzunehmen und sich dauerhaft in London niederzulassen, kehrte aber schliesslich doch nach Wien zurück.

Während seiner zweiten Englandreise entstanden zwei Sammlungen mit jeweils 6 Liedern, die 1794 und 1795 unter dem Titel *VI English Canzonettas* gedruckt wurden. Die vertonten Gedichte stammen grösstenteils von Anne Hunter, einer der bedeutendsten englischen Lyrikerinnen ihrer Zeit, die einen gefragten Salon in London unterhielt. Die Lieder zeichnen sich durch einen ausdrucksvollen, farbenreichen Klavierpart aus, der die Aussage der Texte verstärkt. Die Singstimme wird anders als in Haydns vorherigen Liedern selbständiger geführt. Zu den eindrucksvollsten und vielschichtigen Beispielen aus Haydns Liedschaffen insgesamt zählen «She

Never Told Her Love» nach einer Passage aus Shakespeares Komödie *Was ihr wollt*, sowie das bereits auf Schubert vorausweisende «Spirit's Song» zu einem weiteren Text Anne Hunters.

Haydns **Klaviervariationen in f-Moll**, die zwischen den beiden England-Reisen entstanden sind, gehören zu den Höhepunkten seines Klavierschaffens. Zwei gegensätzliche Themen, eines in F-Dur, eines in f-Moll, werden abwechselnd variiert. In der Coda, die Haydn erst nachträglich komponierte, scheint es fast kein tonartliches Zentrum mehr zu geben: Wilde Expressivität bricht sich Bahn, am Ende siegt die Resignation. Damit weist das Stück schon weit in die Romantik voraus.

Wir bedanken uns bei der Schola Cantorum Basiliensis, die uns grosszügigerweise für dieses Konzert ein Fortepiano zur Verfügung stellt.

Lorenzo Da Ponte **Psalm Nr. II**

«HERR, DU BIST GERECHT, UND DEINE URTEILE SIND RICHTIG»

Ich beklage mich nicht bei Dir, ewiger Gott.
Diese Seufzer kommen aus der schmerzenden Brust
und werden meine Wunden und Agonien sein.

Dein Urteil ist gerecht, und gerecht die Strafe,
mit der Du Deine Söhne züchtigst.
Zornig oder gnädig, Du bist stets gerecht.

Ich weine, denn ich habe Dich hintergangen
und gegen Dein Gesetz verstossen.
Alles Gute habe ich verloren, was meine Seele nun erkennt.

Ich undankbarer Sohn verlor den liebenden Vater.
Ich verlor die unermessliche Liebe,
die einzige Hoffnung und den treuen Rat.

Nun bin ich Waise und blind, und dieses Herz
sieht hoch oben in Dir nichts mehr
als seinem zornigen Richter, seinen Herrn.

Ach, sieh auf mich mit weniger Strenge!
Meine Seele vergeht unter dem Blick Deines gerechten Zorns.
Hebe deine rechte Hand, komm, lass auf mich
all deine Wut prasseln!

Bekämpfe meine Fehler mit dem Schmerz, den sie einkerben.
Verzehre mich, wenn es Deiner Macht gefällt,
diesen Undankbaren zu verschlingen.

Denn solange ich lebe,
wird mich nichts vor Deinem Zorn bewahren.
Dass meinem armen Zustand keine Gnade zuteil werde,
lautet mein langes Wehklagen.
Verhänge die Strafe und ich werde die Sünde verabscheuen.

Du wirst neuen Schmerz sehen, und neues Verlangen,
Dich zu verehren, wachse von mir zu Dir!
Ich lasse mich von der Hoffnung leiten, ewiger Herr,
Deinen heiligen Namen treuer zu lieben als ich es jemals getan.



J. SAFRA SARASIN



Nachhaltiges Schweizer Private Banking seit 1841



Mehr als 175 Jahre
Erfahrung in
Private Banking

www.jsafrasarasin.com



2019 Award Winner:
"World's Best Private Bank
for Social Responsibility"

Amsterdam • Basel • Bern • Doha • Dubai • Dublin • Frankfurt
Genf • Gibraltar • Guernsey • Hongkong • Istanbul • London • Lugano
Luxemburg • Luzern • Mexiko • Monaco • München • Nassau
Panama • Sao Paulo • Singapur • Tel Aviv • Warschau • Wien • Zürich



FREITAG 24. JANUAR

Zunftsaal im Schmiedenhof

17.15 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

Der israelische Komponist und Composer in Residence des diesjährigen Mizmorim Festivals **Yair Klartag** unterhält sich mit dem Basler Theologen und Journalisten **Frank Lorenz** über die faszinierenden Verbindungen von Musik, Mathematik und Emotionen (in englischer Sprache).
In Kooperation mit der CJA beider Basel

18.30 UHR KONZERT III

«EIN NEUES HERZ GIB MIR»

RADIO SRF 2 KULTUR Dieses Konzert wird von Radio SRF2 Kultur aufgezeichnet und am 24. März ab 22 Uhr in der Sendung «Im Konzertsaal» ausgestrahlt.

Ausschnitt aus Da Pontes Memoiren, worin er sein erzwungenes Exil in Brühl bei Mödling beklagt

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

- I Allegro
- II Menuetto: Allegretto
- III Andante
- IV Allegro

Lorenzo Da Ponte (1749–1838)

- Psalm Nr. III «Wende Dich mir zu,
Herr, und befreie meine Seele»

Charlotte Leport (geb. 1976)

- «Der Löwe von San Moisé»

Yair Klartag (geb. 1985)

- Voglio e non vorrei*
Sextett für zwei Klarinetten,
zwei Hörner und zwei Fagotte *

Doric String Quartet
Bläsersextett der Musikhochschule Trossingen
Olivier Carillier Viola
Charlotte Leport Rezitation

* Auftragswerk des Mizmorim Festivals.
Mit freundlicher Unterstützung des Adele and
John Gray Endowment Fund.

Mozarts Streichquintett KV 515 für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello entstand im Frühjahr 1787 während der Arbeit am *Don Giovanni*. Damit befasste sich Mozart erstmals seit seiner Jugend wieder mit dieser Gattung. Im ersten Satz (Allegro) erinnert die kreisende Bewegung des dritten Themas an die *Figaro*-Ouvertüre. Die ausgedehnte Coda hat symphonische Ausmasse. Auch wenn in Mozarts Autograph zunächst das Andante folgt, wird allgemein das Menuett als zweiter Satz gespielt. Es basiert auf einem Terzmotiv für die Violinen, das kontrapunktisch verarbeitet wird. Im Andante schliesslich entspinnt sich ein opernhafte-dramatischer Dialog zwischen der ersten Violine und Viola. Im letzten Satz (Allegro) erklingt ein tänzerisches, aus der Tritonus-Spannung gewonnenes Rondothema.

Yair Klartag, der diesjährige Composer in Residence des Mizmorim Festivals, liess sich für die Auftragskomposition des Mizmorim Festivals *Voglio e non vorrei* von *Don Giovanni* inspirieren. Das Stück ist im Stil der Harmoniemusik des 18. Jahrhunderts geschrieben, die zu Da Pontes Lebzeiten florierte. Harmoniemusik-Ensembles wurden damals von aristokratischen Gönnern finanziert und sorgten für die musikalische Untermalung festlicher Anlässe. Auf diese Weise verbreiteten sich die musikalischen Highlights jener Zeit. Auch im Finale des *Don Giovanni* kommt dies zum Ausdruck, wenn als Tafelmusik diverse Zitate erklingen, unter anderem aus Martin y Solers *Una cosa rara* sowie ein (Selbst-)Zitat aus *Le nozze di Figaro*, das der Diener Leporello ironisch mit «Questa poi la conosco pur troppo» / «Das kenne ich nur allzu gut» kommentiert.

Insbesondere in Wien erfreute sich die Harmoniemusik zur Zeit der Klassik grosser Popularität. Viele Adelsfamilien leisteten sich solche Orchester, um ihren Gesellschaften einen würdigen Rahmen zu verleihen. Es erklangen vor allem Bearbeitungen aus Opern, aber auch von Militär- und Promenadenmusik. Nur selten bearbeiteten die Komponisten ihre Originalwerke selbst für Harmoniemusik, was als «auf Harmonie setzen» bezeichnet wurde. Mozart hingegen schuf – offenbar auch aus finanziellen Gründen – eigene

Das Mizmorim Festival wird für die Ausgabe 2021 zum zweiten Mal einen Kompositionswettbewerb ausrufen.

Der/Die PreisträgerIn erhält einen Kompositionsauftrag für ein kurzes Stück für Solo-Violine, das während des siebten Mizmorim Festivals vom 21. bis 24. Januar 2021 von dem renommierten Violinisten Ilya Gringolts uraufgeführt wird. Das Preisgeld beträgt CHF 2'000 zuzüglich Reisekosten und Unterbringung.

Weitere Informationen und ein Bewerbungsformular finden Sie auf unserer Website:

WWW.MIZMORIMFESTIVAL.COM

Harmoniemusiken seiner Werke, wie er in einem Brief 1782 an seinen Vater – vermutlich auf seine Oper *Die Entführung aus dem Serail* bezogen – darlegte: «Bis Sonntag acht Tag muss meine Opera auf die Harmonie gesetzt sein – sonst kommt mir einer bevor – und hat anstatt meiner den Profit davon; [...] Sie glauben nicht, wie schwer es ist, so was auf die Harmonie zu setzen – dass es den Blasinstrumenten eigen ist, und doch dabei nichts von der Wirkung verloren geht.»

Im Geiste der Harmoniemusik überträgt Klartag eine bekannte Melodie aus der Oper *Don Giovanni* in ein Stück für Holzbläsersextett. *Voglio e non vorrei* verwendet einen Teil des Duetts zwischen Don Giovanni und Zerlina «Là ci darem la mano» – welches bereits den Beethoven-Variationen, die im ersten Konzert erklangen, zugrunde lag. Auf Don Giovanni's Einladung ziert sich Zerlina zunächst «Vorrei e non vorrei» / «Ich möchte und ich möchte nicht». Allerdings handelt es sich nicht um ein mehr oder weniger simples Arrangement, wie es für die Harmoniemusik des 18. Jahrhunderts oft genug praktiziert wurde. Klartag will über die Melodie hinaus den expressiven wie den psychologischen Gehalt transkribieren. So soll eine musikalische Struktur sinnfällig werden, die Zerlina's (eigentlich irrationales) Eingehen auf Don Giovanni's Verführungskünste verdeutlicht. So geht die Musik verschiedenen Interpretationsansätzen nach und will Stück für Stück enthüllen, was sich unter den Harmonien verbirgt.

Auch die Rezeptionsgeschichte inspirierte Klartag: In James Joyces Roman *Ulysses* zitiert der Protagonist Bloom jenen Satz von Zerlina falsch mit «Voglio e non vorrei» / Ich will und ich möchte nicht». Bloom fragt sich, ob Zerlina vielleicht «voglio» falsch ausspricht, bemerkt dann aber seinen Irrtum und korrigiert sich. Vielleicht verwechselt er diesen Satz mit Leporello's Zeilen aus der Eingangsszene, in der jener sich mit seiner Situation als Diener Giovanni's unzufrieden zeigt: «Voglio far il gentiluomo, e non voglio più servir» / «Ich will den Herrn geben und nicht mehr dienen». Die Ironie in Joyces Zitat fügt den gegensätzlichen Kräften in Klartags Komposition eine weitere Ebene hinzu.

Lorenzo Da Ponte Psalm Nr. III

«WENDE DICH MIR ZU, HERR, UND BEFREIE MEINE SEELE»

Öffne, ewiger Gott,
öffne die Türen Deiner Gnade.
Du hörst den bitteren Schrei meines Herzens.

Ich weiss, dass meinem undankbaren Herzen,
das Deiner Grösse zu trotzen gewagt hat,
die Wege versperrt sind.

Sohn und Wurm bin ich,
Du bist Vater und Gott.
Nun weine ich und bereue meine Sünde,
und will zu Dir, meinem Sehnen zurückkehren.

Frieden und Freude wachsen in Dir allein.
Du bist die wahre Güte.
Und unter meinen Fehlern, Vater, fühle ich dies.

Ich habe in der Sünde nur Elend gefunden,
nur Reue und das süsse Gift hohler Träume.

Komm mir zu Hilfe, aus Erbarmen!
Viele grausame Feinde zwingen mich in den Krieg
und wollen mich von dem nun eingeschlagenen
rechten Weg wieder abbringen.

Reiss die Wurzeln des Übels aus meiner Brust,
wo immer sie sich befinden.
Entfache das Feuer Deines gerechten Zornes!

Ein neues Herz gib mir, das würdig sei, Dich zu lieben,
und ich werde Dich tausendfach segnen,
auch wenn diese Lippen von Sünde befleckt sind,
auch wenn ich ängstlich Deine Verachtung fürchte.

O Bewohner dieser gesegneten Welt,
preist den Herrn, dass euer Leben immer froh sei:
Er ist der Gott der Barmherzigkeit,
der Gott der Liebe.

FREITAG 24. JANUAR

Zunftsaal im Schmiedenhof

20.30 UHR KONZERT IV

«SIEH, DIE NATUR UND DIE GÖTTER AM WERK»

RADIO SRF 2 KULTUR Dieses Konzert wird von Radio SRF2 Kultur aufgezeichnet und am 24. März ab 22 Uhr in der Sendung «Im Konzertsaal» ausgestrahlt.

Lorenzo Da Ponte (1749–1838)
aus den Memoiren

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Streichquintett C-Dur op. 29
I Allegro
II Adagio molto espressivo
III Scherzo. Allegro
IV Presto

Lorenzo Da Ponte
Psalm Nr. IV «Von der Gnade des Herrn will ich singen in Ewigkeit»

Kryštof Mařatka (geb. 1972)
Báčorky, fables pastorales
Trio für Viola, Klarinette, Klavier sowie traditionelle tschechische und mährische Instrumente (Schweizer Erstaufführung)

Doric String Quartet
Chen Halevi Klarinette
Hélène Clément Viola
Olivier Carillier Viola
Kryštof Mařatka Klavier
Charlotte Leport Rezitation

Komponiert im Jahre 1801 ist das Streichquintett C-Dur op. 29 für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello Beethovens einziger Beitrag zu dieser Gattung. Wie Mozart wählte er die Wiener Besetzung mit zwei Violen. Anklänge an das Vorbild sind reichlich vorhanden, zum Beispiel im Seitenthema des 1. Satzes, das an das Seitenthema im 1. Satz von Mozarts Klarinettenkonzert erinnert. Statt der Präsentation rhythmisch prägnanter Themen dominiert in Beethovens Quintett zunächst die harmonisch-klangliche Verarbeitung der Melodien. Bereits das breit ausgeführte Hauptthema im Allegro wird vielfältigen Modulationen unterzogen. Das ausdrucksstarke Andante mündet in einen innigen Dialog von Violoncello und 1. Violine. Das Scherzo greift dann auf Themen der vorherigen Sätze zurück. Der pulsierende Duktus des Presto-Finales überrascht durch seine polyrhythmischen Passagen. Hier offenbart sich der genuin vorwärtsdrängende, ungestüme Charakter von Beethovens Musik.

Inspiriert von der tschechisch-mährischen Volksmusik, treten in den *Báčorky, fables pastorales* des tschechischen Komponisten Kryštof Mařatka klassische Instrumente auf solche der traditionellen Musik, woraus sich ein spannungsvoller Dialog entspinnt. Der Titel des Werks bezieht sich auf ein Genre der tschechischen Volkskunst, die «báčorka», mit der eine fiktive mystisch-mysteriöse Geschichte bezeichnet wird. Die *Pastorale Fabeln* von 2016 können als Serie von Klanggemälden verstanden werden, von denen jeder Teil eines der tschechischen Instrumente in den Mittelpunkt rückt und seinen spezifischen Charakter portraitiert. Dabei soll die Atmosphäre beschworen werden, in der diese Instrumente natürlicherweise vorkommen. Das Werk präsentiert einige für die Kammermusik ungewöhnliche Aspekte. Erstens, weil die Anzahl der Interpreten nicht festgelegt ist, da sie je nach den Gegebenheiten zwischen drei und vier Musikern variieren kann. Die Spannung zwischen hoch entwickelten klassischen und «unvollkommenen» volkstümlichen Instrumenten macht den Reiz dieses Werkes aus. In modalen Tonfolgen und Mikrintervallen entsteht eine einzigartige Klangfarbenwelt, die die Zuhörenden in ihren Bann zu ziehen vermag.

Lorenzo Da Ponte Psalm Nr. IV

«VON DER GNADE DES HERRN WILL ICH SINGEN IN EWIGKEIT»

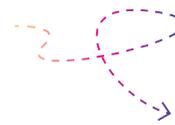
Genug, Herr,
es weinte nicht um seine Sünde
dieses mein undankbares Herz,
das dennoch Trost findet
in Deiner göttlichen Liebe,
dessen Zuneigung ich voller Freude
in mir aufsteigen fühle, sogar wenn ich weine.

Ich sehe Dich Deine Arme ausbreiten
und Deine Kinder zu Dir zu rufen, wenn sie Dich verlassen haben.
Ich sehe die Sünder, die verloren sind
und hinter sich Spuren des Betrugs ziehen,
denen Du Dich aber in Deiner Barmherzigkeit offenbarst
und ihnen Gnade und Tugend schenkst.

Aus den Gefilden der Wut und Verzweiflung
dringt jede Klage zu Dir.
Als liebevoller treusorgender Hirte
folgst Du jedem verirrtten Lamm
und beschützt es vor den Wölfen
und ihren fletschenden Zähnen
und führst es unter göttlichem Schutz
zur Herde zurück.

Wenn Deine Hand eine Dir treulose Seele schlägt,
wird sie sich erneuern
und sich ihres Fehlers erinnernd neu beleben.
Auch wenn sie mehrfach gesündigt hat,
leidet Deine Hand und zögert,
bevor der Pfeil der Rache im Flug erzittert.

Lass Dich im Augenblick der Rache nicht erweichen, Herr,
denn Dein Zorn ist gerecht.
Nimm Deine Hand, komm,
nimm aus Gnade die Pfeile,
denn Deine Verachtung belebt das Herz,
und Du wirst mich jede Wunde segnen hören.



SAMSTAG 25. JANUAR

Gare du Nord

Ich will
Genuss.



Stringent.

18.00 UHR **PODIUMSGESPRÄCH**

Eintritt frei

«**LITERAT, LIBRETTIST,
LIBERTIN – LORENZO DA PONTE
UND SEIN BEWEGTES LEBEN**»

Es ist nicht leicht, die schillernde Persönlichkeit von Lorenzo Da Ponte in all ihren Facetten darzustellen. Die Schriftstellerin **Maia Brami** und der Schauspieler **Vivian Frey** nehmen die Herausforderung gemeinsam mit der Journalistin **Annelis Berger** an und stellen Da Pontes wechselvolle Lebensgeschichte aus der jeweils eigenen Perspektive dar.

Annelis Berger Redaktorin bei SRF 2 Kultur

Maia Brami Writer in Residence

Vivian Frey Schauspieler

19.00 UHR **KONZERT V**

«**HIMMLISCHE KRÄFTE**»

Lorenzo Da Ponte (1749–1838)
aus den Memoiren über Mozart

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Harmoniemusik aus *Le nozze di Figaro* KV 492 für zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte
arrangiert von Georg Kasper Sartorius (1754–1809)
«Cinque, diece, venti»
«Se a caso madama»
«Susanna or via sortite»

Dante Alighieri (1265–1321)
Die Göttliche Komödie, Paradies,
XXXI. Gesang, Verse 64–93

Franz Liszt (1811–1886)
Années de pèlerinage / Pilgerjahre.
Zweites Jahr: Italien, Nr. 7, «Nach einer
Lektüre von Dante»

Wolfgang Amadeus Mozart
Serenade c-Moll KV 388 («Nachtmusik») für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte
I Allegro
II Andante
III Menuetto in canone
IV Allegro

Nick Shay Deutsch & Jesús Pinillos Oboe
Chen Halevi, Michal Lewkowicz & Jure Robek Klarinette

Stéphane Mooser & Denis Dafflon Horn
Laurent Lefèvre & Yuan Tianwei Fagott

Zoran Marković Kontrabass
Benedek Horváth Klavier
Charlotte Leport Rezitation



Wissen, was läuft.

Programmzeitung
Kultur im Raum Basel



www.programmzeitung.ch



Mit der Oper *Le nozze di Figaro* nach einem Theaterstück von Beaumarchais begann die kongeniale Zusammenarbeit von Da Ponte und Mozart. Ein Stück voller Verkleidungen, Verwechslungen und Verirrungen, überragend von Mozart vertont und zu Recht bis heute eine der populärsten Opern überhaupt. Die umfangreiche Rezeptionsgeschichte lässt sich auch an den zahlreichen Bearbeitungen erkennen, darunter jene von Georg Kaspar Sartorius (1754–1809), einem Darmstädter Kapellmeister und versierten Arrangeur für Harmoniemusik, dem es gelang, Mozarts virtuose Musik und die Emotionen der Singstimmen in die faszinierenden Klangfarben von Klarinetten, Hörnern und Fagotten zu übertragen. Die ersten beiden Arrangements stammen aus dem Eingangsduett des I. Aktes in dem Figaro das Zimmer ausmisst («Cinque, dieci, venti»), das er und Susanna nach der Hochzeit auf Anweisung des Grafen bewohnen sollen, und der Folgeszene, in denen er die Vorzüge des Zimmers preist («Se a caso madama»). Daraufhin eröffnet er Susanna die tatsächlichen Absichten des Grafen, der ihr nämlich nachstellt und sie in seiner Nähe haben will. Ein weiteres Kabinettstückchen ist das atemlose Duetto «Susanna or via sortite» von Susanna und Cherubino in der Verkleidungsszene des II. Aktes, in dem Cherubino von der Gräfin und Susanna als Mädchen verkleidet wird, um sich dem Militärdienst zu entziehen.

Bereits als junger Mann hatte Da Ponte weite Teile der *Divina Commedia*, des Hauptwerks von Dante Alighieri (1265–1321) auswendig gelernt. Er erkannte in ihm ein grosses Vorbild, das ihn in vielerlei Hinsicht prägte. Es ist anzunehmen, dass die *Divina Commedia* auch ein wichtiger Bestandteil des Italienischunterrichts war, mit dem Da Ponte sich in den Vereinigten Staaten einen Namen machen sollte.

Auch der grosse Klaviervirtuose und Komponist Franz Liszt ehrte Dante mit einer Komposition, die in die *Années de Pèlerinage (Pilgerjahre)* Eingang fand, eine Sammlung von 26 Klavierstücken in drei Bänden. Der Titel bezieht sich auf Goethes berühmten Entwicklungsroman *Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre*, und die Kompositionen spiegeln Liszts Charakterentwicklung während der Reisen wider. Für die «Fantasia quasi Sonata» liess sich Liszt von Dantes *Göttlicher Komödie* inspirieren. Mit den Arbeiten hatte er 1839 begonnen, überarbeitete das Stück aber für den zweiten Band, in den es aufgenommen wurde. Die Sonate ist einsätzig und inspiriert von

der Höllenschilderung Dantes. Sie beschreibt eindrucksvoll die Höllenfahrt der Seele, ähnlich wie in Mozarts und Da Pontes *Don Giovanni*. Das Stück lässt zwei Hauptthemen erkennen, von denen das erste, ein chromatisches Thema in d-Moll, das Wehklagen der Seelen in der Hölle symbolisiert. D-Moll ist die charakteristische Tonart für das Dämonische, auch Mozart verwendete sie im *Don Giovanni* in Verbindung mit dem Komtur. Das zweite Thema wird aus dem ersten heraus entwickelt und symbolisiert in Fis-Dur die glücklichen Seelen im himmlischen Paradies.

Mozarts *Serenade c-Moll KV 388* für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte entstand für die kaiserliche Bläserkapelle in Wien. Das höchst kunstvolle Stück, das in der für eine Serenade ungewöhnlichen Tonart c-Moll steht, ist nicht mit der berühmten «Kleinen Nachtmusik» (KV 525) für Streicher zu verwechseln. Es ist anzunehmen, dass Mozart sich mit der «Nachtmusik» beim Wiener Hof empfehlen wollte. Der Form nach handelt es sich eigentlich nicht um eine Serenade, die eine fünfsätzig Konzeption mit zwei Menuetten vorsah. So überschrieb Mozart das Stück auch mit dem neutraleren Begriff Partita. Bemerkenswert sind die zahlreichen kontrapunktischen Teile in der c-Moll-Serenade, die als Referenz an den Kaiser gesehen werden können, der Fugen und Kanons schätzte. Dies lässt sich insbesondere im 3. Satz feststellen, einem strengen Kanon mit einem noch komplexeren Umkehrungskanon als Trio. Die «Nachtmusik» weist deutlich symphonischen Charakter auf, vor allem die Klangfülle des 1. Satzes ist bemerkenswert. Einen schönen Kontrast dazu bietet das Andante, das sich stärker dem Serenadenton verschreibt, überaus stimmungsvoll die laue Abendstimmung evoziert und an die Serenade «Secondate aurette amiche» aus *Così fan tutte* erinnert, der letzten von Mozarts Da Ponte-Opern.



musik oesch basel
DAS FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE

Spalenvorstadt 27 • 4051 Basel • 061 261 82 03

→ SAMSTAG 25. JANUAR

Gare du Nord

21.00 UHR SZENISCHES KONZERT VI

«TOUR DA PONTE»
LORENZO DA PONTE –
DICHTER UND FREIGEIST

Ein Monolog von **Maia Brami**

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

«Viva la libertà»

aus *Don Giovanni*, arrangiert für Bläsersextett,
Streichquartett und Kontrabass
von Jean-François Taillard (geb. 1961)

«Se vuol ballare, Signor Contino»

aus *Le nozze di Figaro*, arrangiert für Bläsersextett
von Georg Kaspar Sartorius (1754–1809)

Ouvertüre

aus *Così fan tutte*, arrangiert für Bläsersextett,
Streichquartett und Kontrabass
von Jean-François Taillard

«Giovinette che fate all'amore»

aus *Don Giovanni*, arrangiert für Bläsersextett
von Georg Kaspar Sartorius

«Vedrai, carino»

aus *Don Giovanni*, arrangiert für Bläsersextett,
Streichquartett und Kontrabass
von Jean-François Taillard

Vivian Frey Regisseur und Schauspieler

Christoph Lösser Bühnenbild

Chen Halevi & Jure Robek Klarinette

Denis Dafflon & Stéphane Mooser Horn

Laurent Lefèvre & Yuan Tianwei Fagott

Doric String Quartet

Zoran Marković Kontrabass

Mit dem kammermusikalisch umrahmten Monolog «Lorenzo Da Ponte – poète et esprit libre», den die Schriftstellerin Maia Brami als Writer in Residence für das Mizmorim Festival verfasst hat, wird die faszinierende Persönlichkeit Da Pontes zum Leben erweckt. So entsteht ein multiples Charakterbild aus Text, Musik und Szene, das Da Pontes dramatische Lebensgeschichte sowie seine unkonventionelle Denkweise mit den von ihm geschaffenen Opernfiguren wie beispielsweise Don Giovanni verknüpft und seine Rastlosigkeit, seinen Charme, aber auch sein enormes Talent fürs Geschichtenerzählen widerspiegelt. Das Stück vergegenwärtigt Da Pontes Persönlichkeit ebenso wie seinen Esprit und bringt eine Fülle von Anekdoten aus seinem abenteuerlichen Leben, die Stoff für mehrere Opern bieten würden. Die in den Monolog integrierte Musik stammt aus den drei berühmten Mozart-Opern *Le nozze di Figaro*, *Don Giovanni* und *Così fan tutte*, für die Da Ponte heute vor allem bekannt ist. Neben Arrangements von Georg Kaspar Sartorius (siehe auch den Text zu Konzert V) erklingen moderne Arrangements von Jean-François Taillard, der in den letzten Jahren diverse Bearbeitungen für verschiedene Blechbläser- und Kammerensembles geschaffen hat. So treffen musikalische Interpretationen des 18. wie des 21. Jahrhunderts aufeinander und belegen, dass Mozarts und Da Pontes Opern immer wieder in einen neuen Zusammenhang gestellt werden können und dass sie auch in kammermusikalischen Besetzungen nichts von ihrer Wirkung einbüßen.



© Marie Liebig

seles



Présence Prologue

Bb & A

Bb

The perfect match between richness and roundness of sound, with ease!

THE NEW student clarinet



Seles is a new brand created by Henri SELMER Paris respecting the values held by the SELMER family since the creation of the company in 1885

FABRIQUÉ EN FRANCE

www.selmer.fr

www.seles.fr

SONNTAG 26. JANUAR

unternehmen mitte – safe



11.00 UHR & 13.30 UHR
KONZERTE VII & VIII

«MIZMORIM FÜR KINDER»
FIGURENTHEATER «DER HAHNENSTEIN»

Emanuele (der junge Lorenzo Da Ponte) entdeckt einen Haufen alter Bücher auf dem Dachboden, darunter eine Märchensammlung aus dem 17. Jahrhundert. Gemeinsam mit Emanuele tauchen wir ein in eine turbulente Geschichte und lassen uns von klassischer Musik und von phantasievollen Schattenbildern verzaubern.

Dagmar Horstmann & Nadine Hager
Erzählung und Figurenspiel
Ronni Buser Klarinette





the **bird's eye**
jazz club

Kohlenberg 20
4051 Basel
061 263 33 41
office@birdseye.ch
www.birdseye.ch

Internationaler Jazz – live in einzigartiger Atmosphäre

Dienstag bis Samstag ab 20.30 Uhr (Juni/Juli/August)
Sonntag/Montag ab 20.30 Uhr (Juni/Juli/August)
Mittwoch bis Samstag Eintritt CHF 8–24
geschlossen (ausser Spezial-Konzerte)



LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE
LIBERAL JEWISH CONGREGATION
BASEL

Migwan ist die liberale jüdische Gemeinde in Basel und Mitglied der Plattform der liberalen Juden der Schweiz.

Im hebräischen bedeutet Migwan Vielfalt. Jeder ist willkommen und eingeladen an der Gestaltung unserer Gemeinde mitzuwirken.

Wir sind ein Zentrum für religiöses und kulturelles jüdisches Leben. Wir führen Gottesdienste an Schabbat und den jüdischen Feiertagen durch. Wir bemühen uns, eine warmherzige, jüdische Atmosphäre zu schaffen. Die Gottesdienste werden auf Hebräisch, Deutsch und Englisch gehalten. Wir sind eine Gemeinschaft für Bildung und Kultur und bieten religiöse Unterweisung, Kurse und kulturelle Veranstaltungen für alle Altersgruppen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer website: www.migwan.ch,
INSTAGRAM.COM/MIGWAN_SWITZERLAND FACEBOOK.COM/MIGWAN-BASEL

SONNTAG 26. JANUAR

the bird's eye jazz club

17.00 UHR & 20.00 UHR

KONZERTE IX & X

«LAUNEN DES SCHICKSALS»
MARCELO NISINMAN AND FRIENDS

Marcelo Nisinman (geb. 1970)

Pourquoi tu te lèves

Vicente Martín y Soler (1754–1806)

Sei canzonette italiane

(Text: Lorenzo Da Ponte) *

«Il delirio d'amore»

«La remembranza»

«Tirsi e Nice»

«L'addio»

«La capricciosa»

«L'avviso amoroso»

Marcelo Nisinman

Interludio # 3

Per la ricuperata salute di Ofelia

Kantate für Sopran und Klavier KV 477a

(Text: Lorenzo Da Ponte) *

Antonio Salieri (1739–1825)

«Lasica la greggia, o Fillide»

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

«Quelle' agnelletto candido»

A. Cornetti [vermutlich Pseudonym]

«Lasica la greggia, o Fillide»

Wolfgang Amadeus Mozart

«Voi che sapete che cosa è amor»

aus *Le nozze di Figaro*

(Text: Lorenzo Da Ponte) *

Marcelo Nisinman

Argentinos en Europa

* arrangiert von Marcelo Nisinman

María Cristina Kiehr Gesang
Marcelo Nisinman Bandoneon
Michael Arbenz Klavier
Winfried Holzenkamp Kontrabass

In diesem unterhaltsam-satirischen Abend begeben sich Marcelo Nisinman und befreundete MusikerInnen auf Lorenzo Da Pontes Spuren und folgen den Stationen seines turbulenten Lebens von Ost nach West. Mehrere Kompositionen von Mozart und seinen Zeitgenossen wurden von Nisinman neu arrangiert, während Michael Arbenz in seinen Klavierimprovisationen eine weitere Interpretationsschicht hinzufügt. Schliesslich mündet diese Musik in ein ganz anderes Genre, den argentinischen Tango. Die Originalkompositionen werden in Arrangements und Improvisationen zunächst dekonstruiert, bevor sie neu zusammengesetzt werden. Auf diese Weise erhalten sie eine zusätzliche Dimension und beziehen sich in ihrem kosmopolitischen Charakter auf einen entscheidenden Teil von Da Pontes Wesen. So überwinden Nisinman und seine Freunde die Grenzen von Traditionen und Konventionen und laden ihr Publikum ein, Musik aus unterschiedlichen Perspektiven ganz neu wahrzunehmen.

Der Abend präsentiert die Musik zu einigen der besten Texte Da Pontes. Als Hofpoet in Wien arbeitete dieser nicht nur mit Mozart, sondern auch mit Salieri, Martín y Soler und anderen Komponisten zusammen. Auf dem Programm stehen neben einer weiteren berühmten Arie aus dem Figaro «Voi che sapete che cosa è amor» / «Ihr wisst, was für eine Sache die Liebe ist» des Pagen Cherubino einige Lieder, die Martín y Soler auf Texte von Da Ponte schrieb. Ein besonderes Werk ist sicherlich auch die Kantate für Sopran und Klavier KV 477a «Per la ricuperata salute di Ofelia», deren Entstehung folgenden Hintergrund hat: Als die Sängerin Nancy Storange, die an vielen Uraufführungen von Opern Da Pontes beteiligt war, schwer erkrankte, komponierten Mozart, Salieri und ein unter dem Pseudonym A. Cornetti genannter Komponist (von dem man annimmt, dass es sich um Nancys Bruder Stephen gehandelt haben könnte) gemeinsam diese Kantate auf einen Text Da Pontes, um ihre Genesung zu feiern. Und was könnte es für einen besseren Ausklang des diesjährigen Mizmorim Festivals geben als einige Tango-Stücke, die eine Brücke schlagen zwischen der Alten und der Neuen Welt – wie Lorenzo Da Ponte.



Kropf & Herz GmbH
Buch- und Offsetdruck/Digitaldruck

Weckaufgasse 3
79539 Lörrach-Tumringen

Telefon +49 76 21/9 19 10 11
Telefax +49 76 21/8 86 41
Mobile +49 171 757 32 12
E-mail: info@kropfundherz.de

www.kropfundherz.de

Für Sie immer die „Erste Geige“!

BIOGRAPHIEN



MICHAL LEWKOWICZ KÜNSTLERISCHE LEITUNG & KLARINETTE

Michal Lewkowicz zeichnet sich durch ihre Leidenschaft für Kammermusik und ihre Wertschätzung für die jüdische Musikkultur aus. Für ihr musikalisches Wirken, ihre Forschung und Unterrichtstätigkeit sowie für ihr Engagement, jüdischer Musik ihren rechtmässigen Stellenwert einzuräumen, erhielt sie 2016 den Omanut-Zwillenberg-Förderpreis.

Michal Lewkowicz wurde in Israel geboren, wo sie bereits in frühen Jahren Klarinettenunterricht bei Prof. Richard Lesser erhielt. Von 2003 bis 2011 studierte sie an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen bei Prof. Chen Halevi. Danach setzte sie ihr Studium bei Prof. Sergio Azzolini an der Hochschule für Musik Basel fort.

Michal Lewkowicz hat unter international renommierten Dirigenten wie Philippe Herrweghe und Hervé Niquet gespielt. Sie ist mit diversen Orchestern aufgetreten und unter anderem im Tel Aviv Soloists Ensemble aktiv. An der Seite ihres ehemaligen Professors Chen Halevi spielt sie in Winds Unlimited, dessen Debütalbum «Harmoniemusik from Mozart's favourite Operas» 2016 erschien.

MAÏA BRAMI

SCHRIFTSTELLERIN – WRITER IN RESIDENCE



Maïa Brami ist eine Schriftstellerin und Journalistin, die mehr als zwanzig Bücher veröffentlicht hat, darunter Romane, Kinderbücher, Kurzgeschichten, Gedichte und das Theaterstück *Tout va bien se passer (Leben abgelehnt)*, das in New York entstand und im Juni 2018 Premiere im Pariser Théâtre de la Reine Blanche feierte.

Maïa Brami untersucht Weiblichkeit sowie den Zusammenhang zwischen Schöpfung und Zeugung, und sie ist fasziniert von Musik. Ihre Version von Saint-Saëns' *Karneval der Tiere* wurde weltweit aufgeführt. 2017 schrieb sie für das Lucerne Festival das Stück *On an overgrown path*, inspiriert von Janáčeks Musik. 2019 wurde in Bern *Je vois votre visage comme une nuit* uraufgeführt, eine musikdramatische Hommage an Giacometti, die sie zusammen mit Thomas Demenga konzipierte.

Maïa Brami leitet Workshops zum kreativen Schreiben im Musée d'Art et d'Histoire du Judaïsme und im Shoah Memorial. Sie gewann den Chronos-Preis für ihren Roman *Vis ta vie Nina* und den Prix du Festival du Premier Roman für *Norma*. 2018 erhielt sie ein Stipendium der Region Île de France.

YAIR KLARTAG

KOMPONIST – COMPOSER IN RESIDENCE



Der 1985 in Israel geborene Komponist Yair Klartag studierte Komposition an der Universität Tel-Aviv, der Basler Musikakademie und der Columbia University. Weitere Meisterklassen erfolgten unter anderem bei Brian Ferneyhough und Rebecca Saunders.

Yair Klartags Musik wurde von diversen Ensembles aufgeführt: Rundfunkorchester Berlin, Münchner Kammerorchester, Tokyo Sinfonietta, Ensemble Recherche, Ensemble Linea, Meitar-Ensemble, sowie bei Festivals wie Ultraschall Berlin, Biennale Venedig, Schwetzingen Festspiele, ECLAT Festival, Bludenzener Tage zeitgemässer Musik und den Tagen für Neue Musik Zürich.

Yair Klartag erhielt mehrere Auszeichnungen und Stipendien, darunter den Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart, Irino-Preis, New Classics-Wettbewerb, Yvar Mikhashoff-Preis, Internationaler Kompositionswettbewerb Ireneu Segarra, Publikumspreis beim Isang Yun Kompositionswettbewerb, sowie das Klon-Stipendium der Israel Composers League, ein Schweizer Bundesstipendium sowie Residenzen im Herrenhaus Edenkoben und beim Deutschen Akademischen Austauschdienst.

DORIC STRING QUARTET



Alex Redington
Violine

Ying-Xue
Violine

Hélène Clément
Viola

John Myerscough
Violoncello

Das Doric String Quartet hat sich als eines der führenden Streichquartette etabliert und hat bereits mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben gewonnen.

Auftritte führten das Doric String Quartet in die bedeutenden Konzerthäuser Europas wie Concertgebouw Amsterdam, Wiener Konzerthaus, Alte Oper Frankfurt, Elbphilharmonie Hamburg, Konzerthaus Berlin, DeSingel Antwerpen und regelmässig in die Londoner Wigmore Hall. Daneben sind die vier MusikerInnen bei wichtigen Festivals zu erleben und touren jährlich in den USA. 2018 übernahm das Quartett die künstlerische Leitung des Mendelssohn on Mull-Festivals. Zu den Höhepunkten der jüngeren Zeit gehört eine Residenz beim Britten-Wochenende des Aldeburgh Festivals. Die dort veranstalteten Aufführungen aller Britten-Quartette mündeten in eine entsprechende Gesamtaufnahme.

Die Interpretation von John Adams' *Absolute Jest* für Streichquartett und Orchester unter dem Dirigat des Komponisten mit den Wiener Symphonikern bedeutete eine besondere Zusammenarbeit für das Quartett – die Aufnahme des Stücks mit dem Royal Scottish National Orchestra unter Peter Oundjian wurde im BBC Music Magazine zur Aufnahme des Monats gewählt.

Seit 2010 nimmt das Doric String Quartet exklusiv für Chandos Records auf und hat zahlreiche von der Presse gefeierte CDs veröffentlicht, mit Repertoire von Britten, Mendelssohn, Haydn, Brett Dean, sowie eine kontinuierliche Serie von Quartetten Schumanns (op. 20, op. 33, op. 76, op. 64) als auch die kompletten Streichquartette von Korngold und Walton. Zu den neueren Einspielungen zählen eine Schubert-CD, die 2017 mit dem Editor's Choice vom «Gramophone Magazin» ausgezeichnet wurde und für den Gramophone Award nominiert war.

Das Doric String Quartet wurde 1998 gegründet und studierte im ProQuartet Professional Training Programm in Paris sowie an der Musikakademie Basel. Seit 2015 unterrichtet das Quartett selbst an der Royal Academy of Music in London.

MICHAEL ARBENZ KLAVIER



Michael Arbenz ist klassisch ausgebildeter Pianist und autodidaktischer Jazzmusiker. Nach dem Studium am Basler Konservatorium arbeitete er unter anderem mit Pierre Boulez, Heinz Holliger, Jürg Wyttenbach oder dem Schweizer Ensemble Contrechamps zusammen.

Bereits als Kind entdeckte Michael Arbenz die Liebe zum Jazz. Da er das Klavier gern orchestral einsetzt, sind seine Improvisationen oft sehr vielschichtig und von vielen Einflüssen geprägt. Zu diesen zählen bedeutende Jazzpianisten quer durch die Musikgeschichte, aber auch Ideen und Klangfarben der klassischen und zeitgenössischen Musik.

Michael Arbenz spielte mit dem Trio VEIN bei vielen renommierten Konzertveranstaltungen und arbeitete mit Künstlern wie Greg Osby, Glenn Ferris, David Liebman, Marc Johnson, Wolfgang Puschnig und Andy Sheppard zusammen. Er unterrichtet im Studiengang Jazz an der Hochschule Luzern.

ANNELIS BERGER MUSIKJOURNALISTIN BEI SRF2 KULTUR



Die Musikjournalistin und Bratschistin Annelis Berger ist seit 2000 bei SRF2 Kultur tätig, dessen Hörerinnen und Hörer ihre Stimme aus Sendungen wie Diskothek, Musikmagazin oder der Vorabendstrecke kennen. Die Bernerin ist nicht nur Moderatorin von Musiksendungen, sondern recherchiert und produziert auch. So war sie etwa Produzentin des ganztägigen Hörpunktes «Wahnsinn Oper». Sie berichtet ausserdem von Festivals wie Luzern, Salzburg und Bayreuth. Neben dem Radio war sie bis 2018 Jurymitglied beim eidgenössischen Musikpreis und moderiert zahlreiche Aussenauftritte.

HÉLÈNE CLÉMENT VIOLA



1988 in Frankreich geboren, trat Héléne Clément bereits in vielen europäischen Städten sowie in den USA auf. Seit September 2013 ist sie Bratschistin des Doric String Quartet, mit dem sie weltweit Konzerte gibt, unter anderem in London, Amsterdam, Wien sowie bei diversen Festivals. Ausserdem reiste das Quartett nach Japan, Israel, Australien, Amerika und Neuseeland.

Héléne Clément ist ausserdem Solobratschistin des Londoner Aurora Orchestra und unterrichtet Viola und Kammermusik an der Royal Academy of Music. Zu ihren den Kammermusikpartnern gehören Nicolas Altstaedt, Jonathan Biss, Richard Goode, Alina Ibragimova, Marie-Elisabeth Hecker, Elisabeth Leonskaja, Mitsuko Uchida und Peter Wispelwey sowie das Brentano Streichquartett und das Nash Ensemble.

Héléne Clément spielt eine Viola von 1843, die schon Benjamin Britten und Frank Bridge gehört hatte, und die ihr freundlicherweise von der Britten-Pears-Foundation zur Verfügung gestellt wird.

DENIS DAFFLON HORN



Denis Dafflon ist in Freiburg (Schweiz) geboren. Er studierte Horn bei Claudio Pontiggia, Julien Baud und Matteo Ravarelli. Im Juli 2009 erhielt er das Lehreddiplom und setzte seine Ausbildung an der Musik-Akademie Basel in der Klasse von Christian Lampert fort, wo er 2011 seinen Master absolvierte. Als Nebenfach studierte er Naturhorn bei Thomas Müller an der Schola Cantorum Basiliensis.

Denis Dafflon ist seit 2012 Hornist beim Berner Symphonieorchester. Daneben spielt er mit anderen renommierten Ensembles wie dem Orchestre de la Suisse Romande, dem SWR Symphonieorchester, dem Orchester der Oper Zürich, dem Orchestre de chambre fribourgeois, dem Festival Strings Lucerne oder der Geneva Camerata.

Ebenfalls spielt er Natur- oder Barockhorn mit Alte-Musik-Ensembles wie Les Passions de l'Âme, Gli Angeli oder Capriccio Barockorchester Basel. Als Kammermusiker ist Denis Dafflon Mitglied des Sextetts Winds Unlimited und des Blechquintetts Opus 5.

NICK SHAY DEUTSCH OBOE



Nick Shay Deutsch studierte unter anderem bei Prof. Diethelm Jonas an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen. Als Solo-Oboist arbeitete er mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Lorin Maazel, Kirill Petrenko, Ivan Fischer und zahlreichen Orchestern zusammen, unter anderem dem Chamber Orchestra of Europe und dem Mahler Chamber Orchestra. Als Solist spielte er unter anderem mit der Camerata Salzburg und der Polnischen Kammerphilharmonie. Mit dem Israel Philharmonic Orchestra verbindet ihn eine regelmässige Konzerttätigkeit.

Er konzertierte bei vielen europäischen Musikfestivals, darunter bei den Salzburger Festspielen und den Darmstädter Ferienkursen, sowie bei Festivals in Japan, Korea, Israel und Australien. Als Kammermusikpartner ist er Gründungsmitglied des Hindemith Quintetts und tritt mit dem Ensemble Modern und Capella Andrea Barca von Andrés Schiff auf. Seit Januar 2016 ist Nick Deutsch künstlerischer Leiter der Australian National Academy of Music in Melbourne, Australien.

VIVIAN FREY SCHAUSPIELER & REGISSEUR



Vivian Frey ist seit acht Spielzeiten im Ensemble des Meininger Staatstheaters tätig. Er spielte in dieser Zeit Titelrollen in *Reineke Fuchs*, *Don Carlos*, *Peter Pan*, den Faust im Urfaust, Leonce in Büchners *Leonce und Lena*, Karl Moor in Schillers *Räubern*, Ariel in Shakespeares *Sturm* u. v. m.

Darüber hinaus entwickelt er eigene Theater-Projekte, wie das 2016 mit syrischen Flüchtlingen entstandene Stück *Jasmin, der aus dem Orient* kommt, welches an zahlreichen Schulen in Thüringen, Hessen und Bayern gespielt wurde. 2010 gewann er mit der Deutschen Erstaufführung von Angela Betziens *Unsichtbar* bei den Bayerischen Theatertagen den Preis für die beste Jugendproduktion. 2015 wurde er von den Meininger TheaterFreunden als bester Nachwuchskünstler ausgezeichnet. In der Spielzeit 2018/19 inszenierte und moderierte er die Late Night Show *Vier Fäuste für ein Salami Aleykum*, die er mit dem syrischen Schauspieler Louai Soudan entwickelte. Aktuell ist er als Hinkemann in Ernst Tollers gleichnamigem Stück zu erleben.

ELOY ORZAIZ GALARAZA HAMMERFLÜGEL



Nach seinem Klavierdiplom an der Hochschule für Musik San Sebastián setzte Eloy Orzaiz Galarza sein Studium am Den Haager Koninklijke Conservatorium bei Prof. Paul Komen und Prof. Johan Hofmann fort. 2015 schloss er sein Studium in Cembalo, Fortepiano und Pädagogik an der Schola Cantorum Basiliensis ab und machte als Preisträger bei nationalen und internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam.

Eloy Orzaiz Galarza lebt in Basel und ist als Solist spezialisiert auf historische Tasteninstrumente. Er ist Kammermusikpartner von Amandine Beyer und Anton Steck sowie Continuo-Cembalist in Gruppen wie dem European Union Baroque Orchestra (EUBO) und Le Parlement de Musique, ausserdem gehört er dem Suggia Piano Trio an. Er ist regelmässiger Gast beim Peter de Groot Festival. Im Herbst 2018 nahm er Klavierwerke von Olivier Greif und Pau Casals auf. Seit 2014 unterrichtet Eloy Orzaiz Galarza an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

CHEN HALEVI KLARINETTE



Das Interesse des vielseitigen Klarinettenisten Chen Halevi gilt der Alten Musik ebenso wie der Klassik und der zeitgenössischen Musik. Seit Debüt gab er beim Israel Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Zubin Mehta. Seitdem hat er mit vielen Orchestern zusammengearbeitet und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit diversen zeitgenössischen Komponisten und war beteiligt an der amerikanischen Erstaufführung von Magnus Lindbergs *Kraft* mit dem New York Philharmonic Orchestra und der Uraufführung von Sven-Ingo Kochs *Doppelgänger* mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Darüber hinaus ist Chen Halevi Mitglied in zwei sehr verschiedenen Ensembles: in Winds Unlimited, das auf originalgetreuen Nachbauten von Holzblasinstrumenten des 18. und 19. Jahrhunderts spielt, sowie im Ensemble Tango Factory. Darüber hinaus lehrt er als Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen und gibt sein Wissen in Meisterkursen weiter. Seit 2007 gehört er zu den Dozenten der «Arts Programs at the Banff Centre» in Kanada.

WINFRIED HOLZENKAMP KONTRABASS



Winfried Holzenkamp begann mit 17 Jahren Kontrabass zu spielen. Er studierte in Würzburg und später an der Musikhochschule in Köln. In Freiburg gründete er mit Annette Maye und Murat Coşkun das Quartett Döner four one, das sich orientalischer und sephardischer Musik widmete. Seine Studien in Köln schloss er 2001 mit dem Konzertexamen ab. Ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ermöglichte ihm Tango-Studien in Buenos Aires.

Seit den 2000er Jahren spielt Winfried Holzenkamp in verschiedenen europäischen Tango-Formationen, darunter in der Tango Factory. In den letzten Jahren gab es eine Zusammenarbeit mit dem Vogler Quartett und dem Mandelring Quartett. Ausserdem spielt er in verschiedenen Quintetten, die sich der Musik Astor Piazzollas widmen, sowie traditionellen Tango mit dem Orquesta Tipica Silencio Basel, mit Tango Si Stuttgart, Maguna-Trosman Marseille oder mit dem Trio Tango Sensations. Mit der Konzertpianistin Ragna Schirmer spielte er Händels Orgelwerke auf einer Hammond B3 und mit Jazzensemble ein.

DAGMAR HORSTMANN & NADINE HAGER

ERZÄHLUNG & FIGURENSPIEL



Das Marionettentheater Dagmar Horstmann wurde im Winter 2000 gegründet. Die Aufführungen finden in Basel und Umgebung sowie auf Tourneen durch Deutschland und die Schweiz statt. Die Spielerinnen und Spieler sprechen und spielen die Figuren in offener Spielweise zu Live-Musik.

Zu den bisherigen Produktionen zählen *A Christmas Carol* von Charles Dickens (33 Aufführungen in der Schweiz und in Deutschland), *Der kleine Prinz* von Antoine de Saint-Exupéry (mit Aufführungen in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Ungarn), *Frau Holle* (Märchen der Brüder Grimm mit 12 Aufführungen in der Schweiz und in Deutschland), *Was ihr wollt* von William Shakespeare, *Geschichten aus Masuren* nach Siegfried Lenz, *Tischendeckdich* (Märchen der Brüder Grimm) sowie Hans Christian Andersens Märchen *Die Schneekönigin* als Koproduktion mit Sibylle Gerkan sowie der Faden-Krimi *Wolfs Schatten* (Idee und Text: Anne Bind, Nadine Hager und Dagmar Horstmann).

BENEDEK HORVÁTH KLAVIER



Der ungarische Pianist Benedek Horváth schloss sein Studium 2015 mit dem Solisten-Diplom an der Musikakademie Basel bei Claudio Martínez Mehner ab. Er ist Preisträger des Paloma O'Shea Klavierwettbewerbs (2012), ausserdem gewann er die 1. Preise beim Kiefer Hablitzel Wettbewerb Bern (2017) und beim Rahn-Musikpreis Zürich (2016).

Zu Höhepunkten aus der jüngeren Zeit zählen Mozarts 19. Klavierkonzert mit dem Musikkollegium Winterthur unter der Leitung von Theodor Guschlbauer sowie Liszts *Totentanz*. Ausserdem spielte Benedek Horváth das 3. Klavierkonzert von Bartók mit dem Neuen Orchester Basel. In New York debütierte er mit dem New York Symphonic Orchestra. Als leidenschaftlicher Kammermusiker trat er beim Lavaux Classique Festival und beim Santander Festival auf, ebenso mit dem Cosmofonia Ensemble in Basel. Zudem arbeitete er mit dem Casal-Quartett und Zakhar Bron zusammen. Im April 2016 erschien seine Aufnahme mit Solo-Werken von Bartók und Liszt.

MARÍA CRISTINA KIEHR GESANG



Die Argentinierin María Cristina Kiehr hatte ursprünglich zwar keine berufliche Laufbahn als Sängerin geplant, aber die Entdeckung des Vokalrepertoires der Alten Musik bewog sie dazu, bei René Jacobs an der Schola Cantorum Basiliensis zu studieren. Ihre Solokarriere führte sie bereits um die ganze Welt, ausserdem ist sie auf diversen Aufnahmen vertreten. Sie arbeitete mit vielen Künstlern zusammen, darunter Jordi Savall, Nikolaus Harnoncourt, und Ensembles wie Akademie für Alte Musik Berlin, Wiener Philharmoniker, Helsinki Barock Orchester.

María Cristina Kiehers künstlerischer Schwerpunkt ist das Musizieren mit dem Cembalisten Jean-Marc Aymes. Beide gründeten das Concerto Soave, das sich dem Repertoire des italienischen Frühbarocks widmet und dessen CDs (erschieden bei empreinte digitale und harmonia mundi France) von der Presse gefeiert wurden.

Sie bleibt neugierig und wird an weiteren Uraufführungen beteiligt sein. Ihre Erfahrung gibt sie gern an die jüngere Generation weiter, unter anderem an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

LAURENT LEFÈVRE FAGOTT



Laurent Lefèvre gibt als Solist, Kammermusiker und mit renommierten Orchestern Konzerte auf der ganzen Welt. Er ist Solo-Fagottist im Orchester der Opéra National de Paris und regelmässig als Solist beim Mahler Chamber Orchestra, Chamber Orchestra of Europe sowie beim Lucerne Festival eingeladen.

Sein erstes Album war der Musik François Deviennes gewidmet. Mit Alexandre Tharaud spielte er Poulencs gesamte Kammermusik ein. Weitere Aufnahmen umfassen Werke unter anderem von Mozart, Beethoven, Ligeti und Janáček.

Er studierte Fagott und Kammermusik in Paris und wurde mit vielen internationalen Preisen ausgezeichnet. Leidenschaftlich darin, sein Wissen weiterzugeben, lehrt er am Konservatorium für Musik und Tanz in Paris, am Conservatoire à rayonnement régional in Paris und gibt zahlreiche Meisterkurse. In jüngerer Zeit fungierte er als Jurymitglied bei Wettbewerben, darunter I.D.R.S in Buenos Aires, Internationaler Wettbewerb von Muri (Schweiz) und Aeolus Wettbewerb (Düsseldorf).

CHARLOTTE LEPORT POETIN & REZITATION



Nach ihrem mit Auszeichnung abgeschlossenen Studium in englischer Literatur an der Universität Oxford, arbeitete Charlotte Leport mit dem Musikhistoriker H.C. Robbins Landon zusammen und war für diverse Maler als Model und Muse tätig. Infolge ihrer langjährigen Faszination für die griechische Kultur ist sie Mitbegründerin des Saronic Kammermusikfestivals. Sie ist als Übersetzerin aus dem Italienischen und Französischen ins Englische tätig, unter anderem für die Schriftstellerin Maïa Brami.

Charlotte Leports Gedichte sind inspiriert von ihrem jüdischen Erbe, von ihren Freunden, von Mythen, Musik und vom Psalmisten David. Ihre Werke erschienen unter anderem im «London Magazine» sowie im Rahmen des internationalen Kulturprojekts «Artes Vertentes» und wurden von ihr anlässlich verschiedener Veranstaltungen vorgetragen. Ihre vielfältigen Interessen verfolgt Charlotte Leport in The Abbey, Oxfordshire, einer spirituellen philanthropischen Gemeinde. Dort hat sie auch die Kulturserie «Music at the Abbey» begründet.

FRANK LORENZ THEOLOGE & JOURNALIST



Der fünfundfünfzigjährige Frank Lorenz arbeitet als Journalist, Theologe und Betriebswirt. Er leitet die postkonfessionelle Offene Kirche Elisabethen in Basel. Er liebt die Werke von Johann Sebastian Bach und mag Arvo Pärts Musik. Frank Lorenz hegt eine Leidenschaft für Schwarzweissfotografie, gutes Essen und die geometrische Abstraktion.

KRYŠTOF MAŘATKA KOMPOSITION & KLAVIER



Der tschechische Komponist, Dirigent und Pianist Kryštof Mařatka lebt in Prag und Paris. Als Dirigent trat er mit verschiedenen Orchestern auf, darunter das Toronto Symphony Orchestra, Nederlands Kamerorkest, die Prager Philharmoniker, das Sinfonia Varsovia Orchester, das Polnische Rundfunkorchester, Lille National Orchestra und das nationale Prager Opernorchester.

Neben dem Komponieren, seiner Haupttätigkeit, tritt Kryštof Mařatka als Pianist regelmässig solistisch und in Kammerbesetzungen auf. Er interpretiert sowohl bekannte Werke des Repertoires sowie eigene Kompositionen und Improvisationen. Ferner hegt er eine besondere Leidenschaft für das Werk von Leoš Janáček, dessen *Tagebuch eines Verschollenen* er 2015 aufnahm. Er gibt regelmässig Workshops für Pianisten, die ungewöhnliche Spieltechniken entdecken möchten. Für sein Musical erhielt er den Pierre Cardin-Preis der Akademie der bildenden Künste in Paris. 2007 entstand ein Dokumentarfilm über Kryštof Mařatkas musikalisches Universum.

ZORAN MARKOVIĆ KONTRABASS



Zoran Marković studierte an den Musikakademien in Podgorica und Belgrad, bevor er seine Studien in Venedig, Cremona, München und Salzburg fortsetzte. Der Kontrabassist gewann zahlreiche Preise bei Wettbewerben im In- und Ausland. Als Mitglied des Philharmonischen Streicherorchesters Sloweniens wurde ihm 1999 der Prešeren Fund Preis (eine prestigeträchtige slowenische Auszeichnung) zugesprochen, gefolgt vom O. Župančič Preis 2004 und dem J. Betetto Preis 2006.

Zoran Marković tritt mit vielen bedeutenden Orchestern und Kammermusikformationen auf. Von 1990–2004 war er Stimmführer im Slowenischen Philharmonischen Orchester. Seit Januar 2004 ist er Dozent an der Musikakademie Ljubljana, sowie diversen Sommer-Musikakademien in ganz Europa. Seine unermüdliche Suche nach einem besseren Klang führte ihn auch auf den Weg der Entdeckung und Innovation. In jahrelanger Forschung entwickelte er den Saitenhalter ZMT (Zoran Marković Tailpiece), der die akustischen Eigenschaften von Saiteninstrumenten verbessert.

STÉPHANE MOOSER HORN



Stéphane Mooser studierte Horn am Konservatorium Lausanne bei Olivier Alvarez, Naturhorn bei Olivier Darbellay sowie Orchesterleitung bei Hervé Klopfenstein. Ein weiteres Studium schloss er an der Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau bei Prof. Bruno Schneider ab.

Regelmässig wirkt Stéphane Mooser als Gast bei renommierten Ensembles wie dem Berner Sinfonie-Orchester, dem Orchestre de Chambre de Lausanne, dem Genfer Ensemble Contrechamps, der Camerata Bern, dem Australian Chamber Orchestra oder dem Tafelmusik Baroque Orchestra (Toronto) mit. Als Kammermusiker spielt er in verschiedenen Besetzungen, unter anderen mit dem Bläserquintett Eole und dem Bläsersextett Winds Unlimited. In den vergangenen Jahren trat er in den wichtigsten Konzertsälen der Schweiz und Europas auf, sowie in Kanada, Mittel- und Südamerika, Asien und Australien.

Er lehrt an den Konservatorien Fribourg und Lausanne und ist Solohornist des Freiburger Kammerorchesters und der Geneva Camerata.

MARCELO NISINMAN BANDONEON

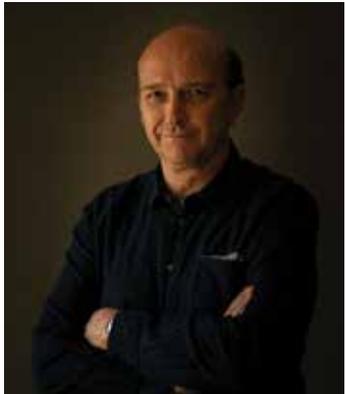


Marcelo Nisinman, 1970 in Buenos Aires geboren, ist ein international geschätzter Komponist und Bandoneon-Solist. Er studierte Bandoneon, Kontrapunkt, Harmonielehre und Komposition.

Marcelo Nisinmans Musikstil ist stark von persönlichen Erfahrungen geprägt und bricht auf eigene provokative Art mit den Traditionen der «Musica Porteña». Von Bandoneon-Solos über zahlreiche Kompositionen für verschiedenste Musikformationen weckt seine ironische und komplexe Musik tiefe Empfindungen.

Zusammen mit Chen Halevi führte er seine Komposition *Chen's Tango* erstmalig auf. Als wichtiges Vokalwerk ist *Desvios* zu nennen, das 2010 in Basel aufgeführt wurde. Er spielte als Solist mit dem Synchronorchester Santa Fe, trat in Argentinien auf, spielte in der rumänischen Cluj National Opera und im Wiener Musikverein. Zu weiteren Engagements zählen Auftritte mit Gary Burton und der WDR-Big-Band sowie mit dem Orchestre national de Pays de la Loire unter der Leitung von John Axelrod.

JAN VONDRÁČEK SCHAUSPIELER



Der tschechische Theater-, Film- und Radiokünstler Jan Vondráček studierte in Prag an der DAMU-Fakultät für alternatives Theater und Puppentheater. Er ist Mitbegründer des Ensembles des Dejvické divadlo, das sich 1996 mit dem Divadlo v Dlouhé zusammenschloss, um verschiedene Theatergenres zu vereinen – von Kabarets über klassisches Drama und Musikdarbietungen bis hin zu experimentellem Theater. Seitdem tritt Jan Vondráček nicht nur als Schauspieler auf, sondern wirkt in dieser renommierten Theaterszene auch als Musikautor und Co-Regisseur. Er erlangte verschiedene Auszeichnungen und Nominierungen, darunter der Alfréd Radok Award und ist ausserdem dreimaliger Preisträger der Auszeichnung für die dramatische Darbietung des Komödienfestivals in Pardubice. Auch für seine Rundfunkarbeit wurde er ausgezeichnet und erhielt eine Nominierung der tschechischen Filmakademie.

Finkenkruger Musikverlag

Der Fachverlag für Holzbläser



Kaufmann, Hanstoni: Das Klarinettenblatt. Das Saxophonblatt. Bauanleitung.

ISBN 978-3-9815965-3-3

36,60 Euro

Klarinettenisten und Saxophonisten träumen von Blättern mit idealen Spiel- und Klangeigenschaften. Dieses Buch zeigt auf, wie dieser Traum weitgehend verwirklicht werden kann. Es ist für alle Spiellevels, für Studenten, für die professionell tätigen Orchester Musiker und Solisten sowie für alle Amateure gleichermaßen praktikabel.

Rohrblatt

Die Fachzeitschrift für Oboe, Klarinette Fagott und Saxophon

ISSN 0944-0291

Im Jahresabonnement (4 Ausgaben) 34,00 Euro zzgl. Versandkosten

Der Vorzugspreis für Studierende beträgt 29,80 Euro.



'rohrblatt beschäftigt sich mit Fragestellungen aus dem Bereich der vier Blasinstrumente. Musikwissenschaftliche und methodisch-didaktische Beiträge stehen neben Abhandlungen über Instrumentenbau, Mundstück-, Blatt- und Rohrbau. Die Zeitschrift berichtet über Personen der heutigen und der vergangenen Zeit, sie informiert über Messen und Ausstellungen, Kongresse, Wettbewerbe und andere Veranstaltungen. In ständigen Rubriken werden CDs besprochen und neue Literatur vorgestellt.

Kontakt:

Finkenkruger Musikverlag

Bachstelzenstraße 23

14612 Falkensee

Telefon: 03322/230381

Telefax: 03322/230380

E-Mail: abo@rohrblatt.com

MIZMORIM FESTIVAL

SAVE THE DATE

21.–24. JANUAR 2021

Weitere Informationen werden ab Herbst 2020 verfügbar sein.

WWW.MIZMORIMFESTIVAL.COM

EDUCATION-PROGRAMM KÜNSTLER & KÜNSTLERINNEN

Das Mizmorim Festival engagiert sich in der Ausbildung begabter junger Musikerinnen und Musiker und gibt jedes Jahr einigen von ihnen die Möglichkeit, neben arrivierten Künstlerinnen und Künstlern an den Konzerten mitzuwirken. Wir kooperieren mit den Musikhochschulen in Basel, Bern, Leipzig und Trossingen, und wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Jahr wieder vielversprechende Talente vorstellen zu können.

JURE ROBEK KLARINETTE



Der slowenische Klarinetist Jure Robek profiliert sich als gefragter Kammermusiker und Solist. Neben seinem Studium an der Staatlichen Musikhochschule Trossingen bei Prof. Chen Halevi sammelte er Erfahrungen in der Jungen Oper des Staatstheaters Stuttgart, bei Baltic Sea Philharmonic und als Solist mit dem Orchester der Slowenischen Philharmonie. Meisterkurse bei Professoren wie Charles Neidich, Anthony Pay, Chaim Taub, Noam Greenberg sowie ein Studium der historischen Klarinette bei Prof. Ernst Schlader bereicherten seine musikalische Ausbildung.

Beheimatet auf allen Instrumenten der Klarinettenfamilie, spielt Jure Robek in zahlreichen Festivals, unter anderem beim Rolandseck Festival, Dartington Festival und als Akademist bei den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker. Besonderen Wert legt er auf die Zusammenarbeit mit Komponisten wie Sven-Ingo Koch, Beat Furrer und Rebecca Saunders sowie auf die Forschung der historischen Aufführungspraxis. Zurzeit studiert er Bassklarinetten an der HKB Bern.

YUAN TIANWEI FAGOTT



Der chinesische Fagottist Yuan Tianwei absolvierte ein Bachelor-Studium bei Prof. Li Lansong am Pekinger Musikkonservatorium. Anschliessend folgte ein Masterstudium bei Prof. Matthias Racz an der Zürcher Hochschule der Künste, sowie an der Musikakademie der Stadt Basel bei Prof. Sergio Azzolini. Yuan Tianwei hat verschiedene Auszeichnungen und Preise erhalten, darunter 1. Preise beim Internationalen Wettbewerb Luigi Zanuccoli und beim Holzblasinstrumenten-Wettbewerb in Chieri. Er ist Solo-Fagottist beim Kristiansand Symphonieorchester und spielte unter anderem im Berner Sinfonieorchester, im Salzburger Mozaerteum-Orchester und im Kärntner Sinfonieorchester. Als Solo-Fagottist gastierte er bei der Deutschen Radio Philharmonie, dem Kammerorchester Lausanne und dem Musikkollegium Winterthur.

MIRJAM AVANGO KLARINETTE



Mirjam Avango schloss 2016 ihr Klarinettenstudium an der Estnischen Musik- und Theaterakademie bei Prof. Toomas Vailov ab. Derzeit studiert sie in der Klarinettenklasse von Prof. Chen Halevi an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Sie ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, darunter 2018 der 3. Preis des Nationalen Estnischen Bläserwettbewerbs. Mirjam Avango hat an zahlreichen Meisterkursen teilgenommen, bei Harri Mäki, Christoffer Sundqvist, Matthew Hunt, Lorenzo Coppola, Karl Leister, Fabio di Casola. Sie konzertierte als Solistin mit dem Tallinner Kammerorchester und dem Symphonieorchester der Estnischen Musik- und Theaterakademie.

CÉLINE CAMARASSA CASTELLÓ FAGOTT



Céline Camarassa Castelló studierte bis 2017 Fagott am Conservatorio Profesional Ana María Sanchez de Elda, bevor sie an die Staatliche Musikhochschule Trossingen in die Klasse von Prof. Akio Koyama wechselte. Sie gründete das Holzbläserquintett Yinko-Biloba, mit dem sie 2015 den 1. Preis beim Summa Cum Laude-Wettbewerb in Wien gewann. Auch als Solistin gewann sie mehrere Preise. Darüber hinaus erhielt sie 2018 das Wardwell-Stipendium. Die Alexander von Humboldt-Stiftung finanzierte ihr Studium in Deutschland.

OLIVIER CARILLIER VIOLA



Olivier Carillier begann 2011 ein Violinen-Studium an der Hochschule für Musik Basel, das er 2017 mit dem Master abschloss. Ausserdem begann er in der Klasse von Silvia Simionescu Viola zu studieren. Er ist Preisträger des Pariser Glasunow-Wettbewerbs 2014 und Finalist des 2016 vom Lions Club organisierten Thomas-Kuti-Wettbewerbs. Ausserdem ist er Mitglied des Opalio Quintetts, das unter anderem 2018 Preisträger des Pinerolo Kammermusik-Wettbewerbs war und 2016 das Halbfinale des Wettbewerbs der Credit Suisse Young Soloists erreichte. Das Opalio-Quintett besuchte Meisterkurse bei renommierten Musikern wie Silvia Simionescu, Rainer Schmidt, Raphael Oleg und spielt regelmässig Konzerte in Italien und der Schweiz.

THOMAS KIRBISSER HORN



Der Hornist Thomas Kirbisser war Preisträger bei Jugend musiziert und nahm an zahlreichen Meisterkursen teil, unter anderem bei Erich Penzel, Stefan Dohr, Christian-Friedrich Dallmann, Wolfgang Gaag, Johannes Hinterholzer, Josef Mayr und Phil Myers. Seit 2015 ist Thomas Kirbisser Student an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen bei Prof. Szabolcs Zempléni. Neben pädagogischen Tätigkeiten widmet er sich auch dem Ensemblespiel und konzertierte mit Kammermusikpartnern wie Ingo Goritzki, Nicholas Daniel, Hanno Dönneweg, Chen Halevi und Alexander Janiczek.

JESÚS PINILLOS OBOE



Jesús Pinillos Rivera studierte Oboe am Konservatorium La Linea, in der Barenboim-Said-Foundation bei den Solo-Oboisten der Berliner Staatskapelle Gregor Witt und Fabian Schäfer, und seit 2015 an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater bei Prof. Nick Shay Deutsch. Er spielte mit verschiedenen Ensembles und ist Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, darunter zwei Auszeichnungen beim Gibraltar Festival, beim I Double Reed Wettbewerb in Sevilla, und beim Oboistenwettbewerb Be the One. Seit September 2019 ist er Mitglied der Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks.

NICHOLAS REITER HORN



Nicholas Reiter studierte Horn in Karlsruhe bei Hermann Schneider. 2015 begann er sein Studium an der Musikhochschule Detmold bei Prof. Michael Höltzel und Prof. Norbert Sertz. Er wirkte mit verschiedenen Ensembles bei Konzerten in ganz Europa mit. 2018 wechselte er in die Hornklasse zu Prof. Christoph Eß nach Lübeck, wo er bei den Lübecker Philharmonikern als Akademist tätig ist. Die Teilnahme an Meisterkursen unter anderem bei Prof. Jörg Brückner, Prof. Eser Tapani, Jens Plücker und Stefan Dohr, sowie Kammermusikurse mit German Hornsound prägt seinen musikalischen Werdegang.

JUNG YOOJIN FAGOTT



Yoojin Jung wurde in Südkorea geboren, wo sie einen Bachelor-Abschluss in Fagott machte. Derzeit absolviert sie ein Masterstudium im Hauptfach Fagott an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Sie war Solo-Fagottistin beim Youth Philharmonic Orchestra, hat mit mehreren Orchestern zusammengearbeitet und gewann Preise bei diversen Wettbewerben.



Omanut.

Forum für jüdische Kunst und Kultur

Omanut steht für Offenheit, Neugier, Glaubwürdigkeit und Verantwortung. Omanut konzipiert und veranstaltet regelmässig Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Filmvorführungen und kleine Festivals.

www.omanut.ch

WERDEN SIE EIN TEIL DES MIZMORIM FESTIVALS

Als gemeinnützige Organisation sind wir auf kleine und auch grössere Spenden angewiesen. Wenn Sie unsere Arbeit wertschätzen und sich für unser Festival engagieren wollen, wären wir Ihnen von Herzen dankbar. Sie können uns als Mitglied, Förderer oder Schutzpatron unterstützen und so dazu beitragen, dass das Festival auch in den kommenden Jahren stattfinden und sich weiterentwickeln kann. Des Weiteren profitieren Sie von Angeboten, die ausschliesslich unseren Sponsoren vorbehalten sind.

JAHRESBEITRÄGE:

MITGLIED CHF 60.–

- Namentliche Erwähnung im Programmheft
- Zusendung des Prospektes im Voraus
- Vorrang bei der Kartenreservierung

FÖRDERER CHF 150.–

- Namentliche Erwähnung im Programmheft
- Zusendung des Prospektes im Voraus
- Vorrang bei der Kartenreservierung
- Einladung zum exklusiven Probenbesuch mit der Möglichkeit, die KünstlerInnen persönlich kennenzulernen

SCHUTZPATRON CHF 500.–

- Namentliche Erwähnung im Programmheft
- Zusendung des Prospektes im Voraus
- Vorrang bei der Kartenreservierung
- Einladung zum exklusiven Probenbesuch mit der Möglichkeit, die KünstlerInnen persönlich kennenzulernen
- Einladung zum VIP-Eröffnungsempfang des Festivals

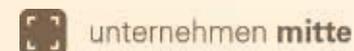
WIR DANKEN FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT



Verein Neuer Cercle



VERANSTALTUNGSORTE



FESTIVALDIREKTION

PRÄSIDENT
Guy Rueff

KÜNSTLERISCHE LEITUNG
Michal Lewkowicz

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Laura Karney

RECHTSBERATUNG
**Dr. Philippe Nordmann /
Walder Wyss AG**

KÜNSTLERISCHE BERATUNG
**Chen Halevi
Heidy Zimmermann**

EHRENPATRONAT
Mitglieder der Familie Guth

ORGANISATION

ADMINISTRATION
Laura Karney

TECHNISCHER DIENST
Jules Lézy

ASSISTENZ
Anais Steiner

TEXTE
Anne Schmidt-Bundschuh

LEKTORAT & ÜBERSETZUNGEN
**Mariella Bachmann
Virginia Breitenstein
Charlotte Leport
Anne Schmidt-Bundschuh
Heidy Zimmermann**

GRAFIKDESIGN
Ana Acosta

FOTOGRAFIE
Serban Mestecaneanu

DRUCK
**Druckerei Kropf & Herz GmbH
Plakatif AG**

EIN HERZLICHER DANK

gilt unseren freiwilligen Helferinnen und Helfern für ihr unermüdliches Engagement und ihre hervorragende Arbeit:

Katia Guth Dreyfus, Nadia Guth Biasini, Ines und Andreas Guth, Julian Belli, Simone Berger Battegay, Sylvia Battegay, Saar Berger, Verena Breitenstein, Virginia Breitenstein, Evelyne Diendorf, Dan Dunkelblum, Ruth Forster, Leonardo Fridman, Gilbert Goldstein, Heinrich Heusser, Corinne Kind Hofmann, Armand Horowitz, Henriette und Martin Hug, Franziska Jenny, Jüdisches Museum der Schweiz, Birgit Knab, Akio Koyama, Stephan Kurmann, Anne Lévy, Rina und David Lewkowicz, Orah Mendelberg, René Pilloud, Sharon Prushansky, Simona Saggese, Federico Sepulveda, Muki Shapira, Anatol Schenker, Schola Cantorum Basiliensis, Staatliche Hochschule für Musik Trossingen und Julia Stocker

Änderungen vorbehalten



WWW.MIZMORIMFESTIVAL.COM

info@mizmorimfestival.com | Schützengraben 16, CH-4051 Basel

